

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 43 (1898)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 14

Erscheint jeden Samstag.

2. April.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bzw. Fr. 3. 90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Über hauswirtschaftliche Naturkunde. — Wie der Lehrer, so die Schule. II. — Stimmungsbild aus dem Thurgau. — Examenaufgaben für die zürcherischen Sekundarschulen. Schuljahr 1896/97. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — In memoriam. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Samstag, 2. April, abends 4 Uhr, in der Tonhalle. Vollzählig und pünktlich!

Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins. III. Jahresversammlung Ostermontag, den 11. April 1898, 10 Uhr, im Hotel Rütli in Luzern. Progr.: 1. Begrüssung durch den Präsidenten. 2. Referat des Herrn Bibliothekar Dr. Heinemann über „Die sozialökonomische Stellung des schweiz. Lehrerstandes vom ausgehenden Mittelalter bis zur Gegenwart.“ 3. Mittagessen halb 1 Uhr (oblig. Preis Fr. 1. 50). 4. Vorstandswahlen. 5. Referat des Hrn. Sek.-Lehrer N. Roos über „Die Fortbildung des Lehrers“. 6. Individuelles.

Komite des Solothurnischen Kantonal-Lehrervereins pro 1898.

Präsident: Hr. Oskar Munzinger, Reg.-Rat, Solothurn;
Vize-Präsident: „ Jos. Fröhli, Lehrer, Langendorf;
Aktuar: „ Jos. Probst, Reallehrer, Solothurn;
Kassier: „ Jos. Allemann, Lehrer, Solothurn;
Berichterstatter: „ E. Widmer, Lehrer, Grenchen.

Département de l'Instruction publique et des Cultes du Canton de Vaud.

Un concours est ouvert pour la nomination d'un maître de langue allemande aux Écoles Normales à Lausanne. Fonctions légales.

Traitement frs. 3500 à 4000 par an.

Entrée en fonctions immédiate.

Adresser les demandes d'inscription au Département de l'Instruction publique et Service des Cultes jusqu'au 20 Avril à 6 heures du soir. (O 550 L) [O V 179]

ACADÉMIE DE NEUCHÂTEL.

Séminaire de français moderne pour Étrangers.

Cours de vacances de français (été 1898).

2 cours consécutifs de 10 heures par semaine.

MM. Dessoulavy, Dubied et Junod.

1^o Du 13 juillet au 9 août.

2^o Du 10 août au 6 septembre.

Grammaire (emploi des temps). — Orthographe. — Composition. — Improvisation. — Lecture de Mlle de la Seiglière de J. Sandeau et Louis XI de Guizot. — Exercices de diction. — Chaque cours 32 heures. La littérature française contemporaine. — 8 heures. (H 3260 N) [O V 175]

Prix de chaque cours 25 francs.

S'adresser à Mr. P. Dessoulavy, Direct. du Séminaire.

Schulausschreibung.

Grindelwald, Sekundarschule. Wegen Demission wird hiemit eine Lehrstelle für Mathematik, Naturkunde, Schreiben, Zeichnen, Singen und Turnen, sowie Deutsch in der Unterklasse zur Bewerbung ausgeschrieben. Besoldung 2600 Fr., Pflichten: die gesetzlichen.

Anmeldung beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn G. Strasser, Pfarrer, bis zum 5. April nächsthin.

Grindelwald, 25. März 1898. (Ma 2860 Z) [O V 178]

Die Sekundarschulkommission.

Aargauisches Lehrerseminar in Wettingen.

Offene Hauptlehrerstelle für Deutsch, Geschichte und Religion. Jährliche Besoldung bis auf 3500 Fr. Höchstens 24 wöchentliche Unterrichtsstunden. 10 Wochen Ferien. Anmeldungen mit wissenschaftlichen und praktischen Ausweisen und Angaben über Studien und Lebensgang bis zum 13. April 1898 an [O V 176]

Aarau, 25. März 1898.

Die Erziehungsdirektion.

Fussbälle

Tennis-Bälle; Fussball-, Tennis-, Radfahrer- und Turnschuhe, Beinschienen, Raquettes etc.
Sportpreisliste gratis und franko.



(O F 6182)

(O V 177)

Kuttelgasse 19, Bahnhofstr.



Kunstwerke allerersten Ranges
12 goldene Medaillen und 1. Preise.
Von Liszt, Bülow, d'Albert aufwärts
Warmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig
sonst direkter Versand ab Fabrik.
[O V 600]

Schweizer Seide

ist die beste!

Verlangen Sie Proben unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig, von 65 Cts. bis Fr. 18. 50 per Meter.

Spezialität: Neueste Seidenstoffe, für Gesellschafts-, Ball- und Strassen-Kleider, Brauttoiletten.

Direkter Verkauf an Private.

Wir senden die gewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung in jedem beliebigen Quantum. [O V 528]

Schweizer & Co., Luzern,

Seidenstoff-Export.

Ausschreibung einer Lehrstelle an der Bezirksschule Neuendorf.

Für die Bezirksschule Neuendorf wird die erledigte Lehrstelle für Arithmetik, Geometrie, Geographie, Zeichnen, Buchführung, Kalligraphie, Gesang und Turnen zur Neubesezung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei wöchentlich 30 Stunden Unterricht 2200 Fr. nebst gesetzlicher Altersgehaltszulage bis 300 Fr. und Bürgerholzgabe. Die Stelle ist auf 1. Mai 1898 anzutreten. Bewerber haben sich unter Einreichung der Ausweise über wissenschaftliche Bildung und bisheriges Wirken beim unterzeichneten Departement bis 14. April nächsthin anzumelden. [OV 174]

Solothurn, den 28. März 1898.

Für das Erziehungs-Departement:
Oskar Munzinger, Regierungsrat.

Gymnasium Schaffhausen.

Die Jahresprüfungen werden Montag, den 4. und Dienstag, den 5. April, ferner die Aufnahmsprüfungen Montag, den 25. April stattfinden.

Für den neuen Schulkurs, der Dienstag, den 26. April beginnt, sowie für das Gymnasialpensionat (Konvikt) nimmt der Unterzeichnete Anmeldungen entgegen. Denselben sind die letzten Schulzeugnisse und ein Altersausweis beizulegen, da zum Eintritt in die 1. Klasse der hum. wie real. Abteilung das zurückgelegte 13. Altersjahr erforderlich ist.

Mit dem Gymnasium ist auch eine Seminar-Abteilung zur Ausbildung von Elementarlehrern verbunden, welche von der 3. real. Klasse an der Real-Abteilung parallel läuft und 3 1/2 Jahreskurse umfasst. (Sch 786 Q) [OV 183]

Schaffhausen, Ende Februar 1898.

Der Direktor: **Dr. Jul. Gysel**.

Offene Lehrstellen.

Im Kanton Solothurn finden einige Primarlehrer auf kommenden 1. Mai Anstellung.

Lehrer, welche sich um eine Stelle bewerben wollen, haben ihre Ausweise über Bildung und bisheriges Wirken bis am 15. April 1898 dem unterzeichneten Erziehungs-Departement einzureichen. [OV 165]

Solothurn, den 19. März 1898.

Für das Erziehungs-Departement:
Oskar Munzinger, Regierungsrat.

Lehrerstelle

auf Mitte April für Deutsch, Französisch, Arithmetik, Buchhaltung, event. Handfertigkeit und Turnen.

Anmeldungen zu richten an **A. Looser-Bösch**, Institut Grünau bei Bern. [OV 185]

Schulhefte

in allen Lineaturen und vorzüglichen Qualitäten,

Schreibmaterialien, Schultinte

Examenblätter 22/29 cm in allen Lineaturen, per 100 Stück Fr. 2. —. [OV 171]

Lieferung in jeder beliebigen Anzahl.

J. Ehrensam-Müller, Zürich III,

Schreibheftefabrik, Schulmaterialien-Handlung.

Preisocourant gratis und franko.



Spielwaren

Spezialität

FRANZ CARL WEBER

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62

(OF 5539) [OV 532] **ZÜRICH.**

Offene Lehrerstelle in Olten.

Infolge Demission des bisherigen Lehrers ist die Lehrstelle an der 7. und 8. Primarklasse, sowie für Turnen an der Bezirks- und Mädchensekundarschule Olten erledigt und wird hiemit zur Wiederbesetzung auf Beginn des neuen Schuljahres 1898/99: 1. Mai: ausgeschrieben.

Bei 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt die jährliche Barbesoldung Fr. 2400 bis Fr. 2600, wozu noch die städtische und staatliche Alterszulage und Bürgerholzgabe kommen. Nähere Auskunft erteilt die Schulkommission Olten.

Bewerber wollen ihre Anmeldung mit Angabe des Lebens- und Bildungsganges und mit Zeugnissen begleitet bis 20. April 1898 dem unterzeichneten Departement einreichen.

Solothurn, den 30. März 1898. [OV 186]

Für das Erziehungs-Departement:
Oskar Munzinger, Regierungsrat.

Hch. Lips

Zürich I

Löwenplatz 39—41

Möbelfabrikant

Fabrik in Altstetten

[OV 143] bei Zürich. (OF 4852)

Aussteuern.

Grösste Auswahl in Neuheiten
sämtlicher Zimmerausstattungen und einzelner Möbel.

Polsterarbeiten,

Dekorationen, Vorhänge,
Portieren, Teppiche etc.

Franko-Lieferung ins Haus
mit vollster Garantie.

Kurort und Wasser-Heilanstalt Walchwil a. Zugersee.

Montreux ähnliches Klima, mit absolut geschützter Lage gegen kalte Winde. Staubfreie Luft. Ruhiges Kurleben. Vorzügliche Verpflegung unter ärztlicher Kontrolle. Empfohlen für Brustkranke und Rekonvaleszenten. Blutarme und nervöse Konstitutionen. Für Frühlings- und Herbstaufenthalt besonders empfehlenswert. [OV 181] (OF 5077) Besitzer: **Dr. J. B. Neidhart**, Arzt u. **B. Neidhart**.

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft

[OV 5] in GENÈVE.

Gegründet im Jahre 1872. — Garantiefonds 18 Millionen.
Gemässigte Tarife und günstige Bedingungen.

Kostenfreie Policen

für alle Versicherungsarten auf den Todesfall.

Leibrenten zu sehr vorteilhaften Bedingungen.

Agenturen in der ganzen Schweiz.

Feinsten Blütenhonig, geschleudert, echt und garantirt naturrein, versendet porto- und packungsfrei in 5 Kilo Postbüchsen gegen Fr. 6.80 **Michael Franzen**, Lehrer und Bienezüchter in **Zsombolya** (Hatzfeld) Ungarn. [OV 65]

Redeker & Hennis. Nürnberg

Künstlerfarben und Farbkasten-Fabrik

Feinste Aquarellfarben in Stücken, Tuben, Näpfchen.

Farbkasten in Holz oder Blech,

für ganze Klassen passend

Tiefschwarze flüssige chinesische Tuschen

[OV 455] und farbige Ausziehtuschen,
garantirt echt und wasserfest.

Den Herren Zeichenlehrern stehen Proben gratis zur Verfügung.

Französisch-Italienisches Töchterinstitut Bertschy in Lugano

Franz.-ital. Konversation und Unterricht im Hause. Sorgfältige Erziehung u. Pflege. Beste Referenzen. Prospekte bei der
[OV 59] Vorsteherin: **C. Bariffi-Bertschy**.

Ernstes und Heiteres.

Es ist schwerer, sein eigenes Leben zu beschreiben, als das anderer. Zwischen artiger Selbstbespiegelung und rücksichtsloser Blossstellung ist ein sehr schmaler Fusssteig für die schlichte Wahrheit.
Rosegger: Waldeleben.

La patrie.

(In der Heimat ist es schön)
A. Zöllner. Texte C. Chatelanat.

1. La patrie est sur nos monts,
Sur les rocs que nous aimons;
Elle est sur les blanches cimes,
Les glaciers, les noirs abîmes,
Sur les neiges hautes;
:: Sur les monts et dans nos [cœurs] ::
2. La patrie est sur nos monts;
Elle est dans nos frais vallons,
Où vécut nos vieux pères,
Où nous restent leurs chaumières,
Où Dieu les rendit vainqueurs;
:: Sur les monts et dans nos [cœurs] ::
3. La patrie est pour toujours
Aux lieux des premiers amours;
Où la main nous fut donnée,
Où la foi nous fut jurée,
Où se sont unis nos cœurs;
:: Sur les monts et dans nos [cœurs] ::

Gott segnet oft auf wunderbare Weise die Lebensweise derer, die nicht mit Gütern gesegnet sind, aber das Nötige haben. Sie arbeiten und beten, und beides vereinigt, macht gesunde Kräfte und einen hellen Blick. Ich kenne keinen Stand, der mehr Sinn für das Einfache, Wahre, Wahrhaftige und Rechte haben könnte, als den Lehrerstand. Darauf ruht ein Teil meiner Hoffnung für die Zukunft und meiner Freude am Leben und Wirken.
Diesterweg.

— Aus Schülerheften (Prüfungsarbeiten). Und sie zogen aus, bei 600,000 Mann, ohne die Weiber, Kinder und anderes Vieh.

— Aus Heften der III. Klasse: Die Magd füttert die Schweine, um fett zu werden. Der Landmann dürrt Gras und Klee, damit er im Winter auch Nahrung habe.

Briefkasten.

Hrn. A. H. in C. Die Donatorin Frau Berset-Müller starb in Bern. Was seither in Sach. dies. Testam. gegang., ist uns unbek. — Hr. H. M. in Br. Ist der Verlag bei der Anst. M. in Aar. oder Selbstverl.? — Bern. Korr. (Stadt) Öfter, wenn auch kürzer, wäre viell. zweckmässiger. — Hr. H. M. in B. Die bereinigte Auswahl wird Ihn. zugeh. Einig. wird „nicht gestattet.“ — Hr. W. E. in S. Das könnte in der Versamm. vom 30. Apr. direkt geschehen für die Interimszeit, die noch bl. — Verschied. Wir bitt. wiederholt für Einsend. nur eine Seite zu beschreib. und womögl. Quartform mit Rand l. z. wähl. — Hr. J. A. in B. kommt in nächst. Nr. vollst. mit B. Extra n. nicht verg. — Hr. Dr. F. in T. Was schon abgesandt bei Erhalt. — Hr. Dr. K. X. in praktischen Dingen hat die Erfahrung die Hauptstimme

Über hauswirtschaftliche Naturkunde.

R. Z. Nachdem man sich längst gewöhnt hat, dem männlichen Geschlechte für Gelegenheit zur beruflichen Weiterbildung auf der Grundlage von Primar- oder Sekundarschule oder Gymnasium zu sorgen, beginnt man auch einer sorgfältigeren und namentlich zweckmässigen Erziehung der weiblichen Jugend die Aufmerksamkeit zuzuwenden. Zwar geniesst bereits der Unterricht in der spezifisch weiblichen Handfertigkeit, im Handarbeiten, die staatliche Fürsorge, und für diejenigen Berufsarten, auf deren Ausübung die Frau so gut wie der Mann Anspruch erhebt, sind die Wege zur Erwerbung der nötigen Fähigkeiten längst geebnet oder wie beim Hochschulstudium in neuerer Zeit geebnet worden. Zu wenig aber wurde bis dahin jene Seite der weiblichen Bildung berücksichtigt, die das Mädchen vorbereiten sollte, dereinst eine tüchtige Hausfrau zu werden. Dieses Gebiet überliess man völlig, z. T. allerdings mit Recht, dem Elternhause, in der Meinung, eine gewisse Kenntnis und manuelle Geschicklichkeit, die sich beide am häuslichen Herd am besten erwerben lassen, reiche zur richtigen Führung eines Haushaltes aus.

Gewiss ist die hauswirtschaftliche Ausbildung der Tochter im Elternhaus das Natürlichste und sogar das Idealste, sofern sie sich nicht auf mechanischen Drill und Tradition beschränkt. Denn heutzutage verlangt man mehr, und einsichtsvolle Frauen predigen es schon lange, dass es einer Hausfrau gut anstehen würde, wenn sie nicht nur wüsste, wie man eine Sache macht, sondern auch warum man es so und nicht anders macht. Und als man sich einmal klar wurde, wie wenig in der bisherigen Ausbildung unserer Töchter in dieser Richtung getan werde, stiess man auf die weitaus betrübendere Tatsache, dass bei den heutigen Erwerbsverhältnissen und der Art der weiblichen Erziehung eine Masse junger Mädchen nicht nur jeder Spur einer theoretischen landwirtschaftlichen Bildung, sondern sogar jener manuellen Übung und Kenntnisse dessen, was Kochen und Haushalten heisst, entbehren. Hier trat zuerst die Privatinitiative in die Lücke und eine stattliche Reihe von Haushaltungsschulen machen es sich zur Aufgabe, die Töchter der vermögenden Klassen wenigstens, das zur Führung eines Haushaltes nötige Wissen und Können zu lehren. Die Kinder des Volkes aber, welche ganz auf sich selber angewiesen ohne die Möglichkeit eines „dienstbaren Geistes“, sind der hauswirtschaftlichen Bildung noch bedürftiger, und es hat der Staat die Pflicht, sich ihrer anzunehmen.

Jedweder theoretische Unterricht in Haushaltungskunde muss, wenn die Schülerin die Einsicht in das „Warum und Wie“ bekommen soll, auf ein gewisses Mass von Kenntnissen in Naturgeschichte, namentlich in Botanik, Zoologie und Somatologie sich stützen können. Hauswirtschaftlicher Unterricht kann deshalb mit Erfolg wohl erst in den oberen Klassen der Mittelschule bzw. auch der Volksschule gegeben werden, wo in den vorhergehenden

Jahren die wichtigsten Erscheinungen der Tier- und Pflanzenwelt, sowie einiges über Bau und Einrichtungen des menschlichen Körpers behandelt worden sind. Unentbehrlich ist vor allem die Chemie, welche von den naturwissenschaftlichen Fächern bis zuletzt aufgespart wird, falls sie überhaupt im Lehrplan vorgesehen ist. Da die Beziehungen der Chemie zu den täglichen Vorgängen in Küche und Stube so enge sind, so wird ein theoretischer Unterricht in Haushaltungskunde mit Vorteil an die Erläuterung einiger chemischer Vorgänge und die Behandlung einer sehr beschränkten Zahl von Elementen sich anschliessen.

Die Chemie ist zwar vielfach der Schrecken der Schüler und erst der Schülerinnen; chemische Formeln sind für die Mehrzahl spanische Dörfer. Daran ist gewiss weniger die Wissenschaft selbst schuld, als vielmehr die Art und Weise, wie sie an Mittelschulen gelehrt wird. Gerade wegen ihrer zahlreichen Beziehungen zu unserem täglichen Leben wäre sie vorzüglich geeignet, junge Leute zu interessiren, aber dann muss das Hauptgewicht auf diese Beziehungen gelegt werden statt auf Valenz und Atomgewicht. Diese exakte Wissenschaftlichkeit macht die Chemie für den gewöhnlichen Bürger und die Hausfrau, denen beiden sie so viel bieten könnte, zu einem Buch mit sieben Siegeln. An Anstalten mit abschliessendem Unterricht, wie Sekundarschulen z. B. es gewöhnlich sind, ist derartiger theoretischer Chemieunterricht Zeitverschwendung.

Nun fehlt es aber für die praktische hauswirtschaftliche Chemie sowohl, wie für die hauswirtschaftliche Naturkunde überhaupt an gediegenen Lehrmitteln. Zwar gibt es eine Unmasse von Kursen, Leitfäden etc., aber sie leiden meist an zu grosser Ausführlichkeit und Unvollständigkeit miteinander. Das eine behandelt einlässlich die Ernährungslehre, sagt aber kein Wort über Beleuchtung und Heizung; ein anderes enthält einen kurzen Abriss der Warenkunde, vergisst aber uns mitzuteilen, wie diese Waren behandelt werden sollen. Über die gemeinsten und wichtigsten chemischen Vorgänge wie die Oxydation, über die verbreitetsten Verbindungen wie Luft und Wasser wird nichts gesagt oder dieselben höchst ungleichmässig und unvollständig dargestellt.

Es ist somit in hohem Masse zu begrüssen, dass ein Büchlein über hauswirtschaftliche Naturkunde erschienen ist,^{*)} das durch die Einfachheit, die Beschränkung des doch wieder höchst vollständigen Stoffes, durch die logische Anordnung und die Betonung der praktischen Gesichtspunkte vorzüglich geeignet erscheint, ein Lehrmittel für den hauswirtschaftlichen Unterricht an Mädchenschulen und Haushaltungsschulen darzustellen. Der Name des Verfassers, Herr Seminarlehrer Stucki in Bern, bietet schon Gewähr für die Tüchtigkeit der Arbeit. Mit der dem

^{*)} Hauswirtschaftliche Naturkunde. Handbüchlein für Schülerinnen in Seminarien, Fortbildungs- und Haushaltungsschulen, sowie in oberen Mädchenklassen, von G. Stucki, Lehrer an der Oberabteilung der städt. Mädchensekundarschule in Bern. Bern: Schmid & Francke, 1898.

Autor eigenen Klarheit wird zunächst in einem längern Kapitel die Luft behandelt, in einem zweiten das Wasser, beide gestützt auf eine höchst glückliche Darbietung einiger wichtiger chemischer Vorgänge. Die Abschnitte über Heizung und Beleuchtung sind an sich schon interessant, weil man hier einmal eine Zusammenstellung der wichtigsten Heizmaterialien und Lichtarten nach Heiz- bzw. Leuchtwert, Luftverderbung, Erzeugung, Preis etc. findet. Das folgende grosse Kapitel über die „Ernährung“ gibt die Wegleitung für eine zweckmässige und billige Auswahl und entsprechende Behandlung unserer Nahrungsmittel mit steter Bezugnahme auf die in untern Klassen behandelte Anatomie und Physiologie der Verdauungsorgane. Die Darstellung der wichtigsten Nahrungsmittel, sowie der Genussmittel und Gewürze beansprucht zwei weitere Abschnitte. Nun kommen die Gerätschaften, und wir erfahren da nicht nur, woraus sie bestehen, und wie sie gewacht werden, sondern auch wie sie behandelt werden sollen. Das Schlusskapitel ist der Kleidung gewidmet.

Für den Lehrer mag die Bemerkung nicht überflüssig sein, dass dieser ganze Stoff in ca. 60 gleiche Abschnitte, deren einer ein Stundenpensum darstellt, eingeteilt ist, so dass das ganze in einen Kursus von 2 Jahresstunden gut bewältigt werden kann. Endlich stehen am Ende jedes Abschnittes eine Reihe von Aufgaben in Form von Fragen, deren Beantwortung sich öfter aus dem Vorhergegangenen von selbst ergibt, öfter aber auch selbständige Beobachtung erfordern. Wenn wir einen Wunsch haben, so ist es der, dass der Verfasser die im Vorwort in Aussicht gestellte Wegleitung für den Lehrenden, namentlich in Bezug auf diese Aufgaben, bald folgen lassen möge, denn, da das Büchlein nicht nur für den Lehrer, sondern auch für die Schülerinnen bestimmt ist, so wäre es doch besser, wenn der oder die Lehrende an Hand eines Supplementes einen etwas freieren und weitem Standpunkt sich schaffen könnte, denn nicht alle sind in der Lage, aus dem Vollen schöpfen zu können, oder haben das nötige Interesse, von sich aus ihre diesbezüglichen Kenntnisse zu erweitern.

Wir betrachten das Büchlein als einen wichtigen Schritt auf dem Wege einer zweckmässigen Ausbildung unserer Mädchen als künftige Hausfrauen, und wir machen Lehrer und Lehrerinnen der naturwissenschaftlichen Fächer an Mädchen- und Haushaltungsschulen nachdrücklich darauf aufmerksam. Man möge aber bei Besichtigung des Buches das Vorwort des Verfassers nicht überschlagen.

Wie der Lehrer, so die Schule.

Erfahrungen eines alten Lehrers.

II.

Wohl vorbereitet hinsichtlich des Lehrstoffs und der methodischen Behandlung desselben sicher, tritt er in froher Laune vor die Kinder, er hat das Was und Wieviel abgewogen, wohl bewusst, dass nicht nach den Massen, die der Unterricht an den Geist des Schülers heranbringt, sondern nach dem Masse, in welchem er die Nahrung dem jugendlichen Geiste assimilieren hilft, sein Wert zu

beurteilen ist. Stoff und Methode richtet sich nach dem Alter, nach der Fassungskraft und der Fähigkeit der Kinder. Er spricht mit ihnen in kindlichem, aber nicht kindischem oder gelehrten Tone, geht mehr in die Tiefe als in die Höhe, behandelt den Stoff gründlich, anschaulich, vom Leichten zum Schweren fortschreitend, mit Klarheit und Deutlichkeit. Was Wunder, wenn die Kinder mit gespannter Aufmerksamkeit zuhören, wenn sie das Gehörte und Gelernte möglichst vollständig mit Verständnis und beinahe in richtiger Form reproduzieren. Nachhülfe ist natürlich immer nötig, namentlich in den ersten Jahren. Graser meint sogar: „Der Unterricht kann sein Geschäft nicht eher mit Glück beginnen, bis der zum Unterricht bestimmte Schüler die Sprache, in welcher mit ihm Verkehr gepflogen wird, hinlänglich gewonnen hat.“ „Gebt euern Kindern vor allem Sprache, denn das Wort weckt den Gedanken.“ Von diesem Grundsatz Denzels ausgehend, richtet der Lehrer das Hauptaugenmerk in den ersten Klassen schon auf ein deutliches, durchaus richtiges Sprechen, Lesen und Schreiben. Jeder Laut, jede Silbe, jedes Wort muss laut gesprochen und gehört, muss vollständig und korrekt geschrieben werden. Nehmen wir nun das Gegenteil an und lassen einen Lehrer vor die Schule treten, der nicht, oder nur mangelhaft vorbereitet ist. Er sucht im Kopf und in den Büchern nach dem Stoff, findet oft nichts Passendes, und hat er's, so fehlt's im Vortrag an der methodischen Gliederung und an der verständlichen Ausdrucksweise. Er schwadroniert hin und her, geht nicht systematisch vor, dozirt trocken ohne Begeisterung. Der Mann dauert uns, und wir fragen: Was für eine Ursache liegt wohl zu grunde? Ist's Trägheit und Gleichgültigkeit oder fehlt die Liebe zum Beruf, ist's körperliches Unwohlsein oder Mangel an Zeit wegen überhäufte Nebenbeschäftigung, ist er von irgend einem Unglück betroffen worden, oder verfolgt ihn Undank und Misskennung, sind es traurige Familienverhältnisse oder ist gar der Kampf ums Dasein schuld daran? Meine werte Kollegen! Brechen wir den Stab nicht über einen Mann, den das Schicksal verfolgt, wohl aber über den, der ein Mietling ist und ein guter Hirte sein könnte. Denn was sind die Folgen eines solchen Unterrichts? Unachtsamkeit, Zerstreuung, Langeweile machen sich bei den Schülern geltend schon beim Unterrichten, ja bei lebhaften und geweckten Kindern, deren Naturell Unterhaltung und Beschäftigung verlangt, zeigt sich Unruhe, Unordnung, Lust zur Spielerei und Schwätzerei; bei den Schwachköpfen stumpfes Hinbrüten und gänzliche Gedankenlosigkeit, die sich bei der Reproduktion namentlich zeigt, wo dieselben stumm dasitzen, oder mangelhafte, verworrene und unverständene Antworten und Arbeiten zu Tage fördern. Glauben wir es nur, dass die Kinder bessere Beobachter sind als wir, sie entdecken unsere Schwächen sofort und benutzen sie zu ihrem vermeintlichen Vorteil. Von Haus aus gut geartete, wohlgezogene, an Arbeit gewöhnte Kinder unterscheiden immer, ob es am Fleisse des Lehrers gebricht, oder ob andere unverschuldete Umstände ihm die Fassung

und Heiterkeit rauben. Welch einen segensreichen Einfluss eine frohe Gemütsstimmung des Lehrers auf die Kinder ausübt, das haben wir wohl schon alle erfahren. Da hangen Aug und Ohr der Schüler an Wort und Blick des Lehrers, und das Arbeiten geht doppelt leicht, denn dem Ernst und den Beschwerden des Lebens noch fremd, schwebt Frohsinn und Jugendlust wie ein himmlischer Nimbus um die Kindesseele. Nur darf die Gemütlichkeit die Grenzen des angemessenen Taktes und der geziemenden Schicklichkeit nicht überschreiten.

Diese Brücke führt uns wieder zurück zu unserm Lehrer von Gottes Gnaden. Betrachten wir, wie er mit der Zeit haushält, wie er streng nach dem Stundenplan verfährt, wie er zweckmässig alle Klassen fortwährend beschäftigt, wie er intelligente und fleissige Schüler, wenn sie vor der anberaumten Zeit mit ihrer Aufgabe fertig werden, angemessen betätigt, wie er die Faulen und Gleichgültigen zur Arbeit anspornt. Was bewirkt er damit? Regelmässiges, geordnetes Schaffen, wohlthuende Abwechslung in den einzelnen Fächern und Pünktlichkeit. Wie steht's mit den mechanischen Fertigkeiten und den sogenannten Kunstfächern? Es würde zu weit führen, wollte ich auf jedes einzelne Fach eintreten. Aber das muss ich betonen, dass hier auffallend die Wahrheit zu Tage tritt: Wie der Lehrer — so die Schule. Ist er ein mittelmässiger Schreiber, Zeichner, Sänger, Turner, so wird man in seiner Schule auch keine eleganten Schriften, keine exakten Zeichnungen, nicht einen wohl lautenden Gesang und kein strammes Turnen antreffen. Freilich ist in diesen Unterrichtszweigen wie auf dem ganzen Unterrichtsgebiete das Talent des Lehrers nicht allein massgebend; es darf nicht fehlen an Ordnung und Pünktlichkeit, wie an der konsequenten und systematischen Aus- und Durchführung des Unterrichtsstoffs. Sind diese Eigenschaften dem Lehrer eigen, so kann er auch bei mittelmässiger Begabung schöne Resultate erzielen. Sind alle obgenannten Faktoren zu einer gedeihlichen Wirksamkeit in schönster Harmonie beim Lehrer vereint, so ermangelt er noch eines grossen und gewichtigen, ohne welchen seine Arbeit an leichtsinnigen, unachtsamen, trägen, von Haus aus verwahrlosten, dummen Schülern beinahe eine nutzlose ist, nämlich der Geduld. Da bin ich auf einem Punkt angelangt, wo auch der beste Lehrer Schiffbruch leiden kann. Möchte doch der Schöpfer schon diese Himmelsgabe in die Kindesseele legen, die er zum Lehrer bestimmt hat. Hat er wiederholt sein Möglichstes getan, um den Kindern den Lehrstoff mundgerecht, anschaulich, überhaupt ihrer Fassungskraft angemessen, kund zu geben, und es zeigt sich beim Abfragen und bei der Reproduktion, dass die Hälfte oder gar die Mehrzahl der Kinder Aug und Ohr verschlossen hatte, so braucht's dann freilich eine gehörige Dose Hiobsgeduld, wenn er nicht aus der Fassung kommt und nicht zu strengen Massregeln seine Zuflucht nimmt. Doch Halt! Siehst du dich trotz deiner vermeintlichen Pflichterfüllung in den Erwartungen betreff Fruchtbarkeit des Unterrichts getäuscht, so brauchst du dennoch nicht

mit Donner und Blitz dreinzufahren, sondern die Notwendigkeit verlangt gebieterisch, dass du an dir und deinen Schülern psychologische Studien vornimmst. Forsche also den Ursachen dieser betrübenden Erscheinungen nach; vielleicht findest du solche in erster Linie bei dir selbst. Frage dich, ob du im Unterricht lückenlos verfahren, ob du den rechten Ton getroffen und nicht über die Köpfe an die Wand hin gesprochen, ob du nicht zu schnell vorwärts gestrebt, zu viel auf einmal vorgenommen, zu wenig repetirt und dem Schüler zu wenig Zeit eingeräumt, das Gelernte auch gehörig zu assimiliren. Untersuche ferner, ob der körperliche Zustand der Kinder ein normaler sei, ob nicht fehlerhafte Sinnestätigkeit störend auf die Aufmerksamkeit einwirke, ob nicht Mangel an Nahrung den Geist lähme, ob Geistesschwachheit oder dann Arbeitsscheu, Flatterhaftigkeit, Zerstreutheit, Leichtsinn (vielleicht alles Folgen einer verkehrten häuslichen Erziehung) vorhanden seien. Da tritt die schwere Aufgabe an den Lehrer heran, dem Haus entgegen zu wirken, d. h. das von demselben in das Kindesherz gestreute und grossgezogene Unkraut auszureuten, die bösen Keime zu ersticken und den Boden für den guten Samen empfänglich zu machen.

Das leitet uns hinüber zur Beobachtung des Lehrers auf dem speziellen Gebiete der Disziplin oder Schulerziehung.

Sehen wir, welcher Disziplinarittel der pflichttreue, gewissenhafte Lehrer sich bedient, um den Erziehungszweck zu erreichen. Ausser den im Anfang meiner Arbeit angeführten, erforderlichen Eigenschaften des Lehrers und dem Unterricht gehören dazu noch Belehrung und Gebot, Ermahnung und freundliche Vorstellung, Gewöhnung und Abgewöhnung, Aufmunterung und Belohnung und endlich Verbot und Strafe. Es würde zu weit führen, wollte ich mich über jedes einzelne dieser Mittel auslassen, nur sei mir gestattet, einiges über die Strafen anzuführen, weil diese in auffälliger Weise vorteilhaft oder nachteilig auf die Schüler influiren. Zuerst werden Ermahnung, Warnung und Drohung angewandt, und wenn diese nicht mehr verfangen, muss die Strafe eintreten. Bemerkt der Schüler, dass der Lehrer nicht aus Hass, Zorn, Leidenschaft, Prügel-sucht oder aus Gewohnheit, sondern in liebevollem Ernste straft, und dass es ihm selbst wehe tut, so fügt er sich willig und sucht sich zu bessern. Ist aber das Gegenteil der Fall, und verletzt er das Ehrgefühl des Kindes durch unwürdige, taktlose Redensarten und Schmähworte, oder greift zu viel und zu schnell nach dem Stocke, so empört es sich, wird mürrisch, trotzig, verschlossen und mit Hass und Rache gegen den Lehrer erfüllt. (Ein Intermezzo: Hört er von der Gasse herauf, wie die Schüler einander mit seinen Schimpfworten tituliren? Sieht er, wie andere aus Zank und Streitsucht einander prügeln? Hat er vielleicht durch sein Beispiel diese Verwilderung und Roheit in sie hineingepflanzt?) Beobachtet das Kind ferner, dass der Lehrer nur droht und die Drohung nicht vor Abend in Erfüllung geht, oder dass er nicht konsequent verfährt, den gleichen Fehler bald bestraft, bald nicht, heute dieses

Gesetz verkündet und morgen ein anderes, so wird das Kind gleichgültig und ungehorsam, und des Lehrers Autorität ist dahin. Vermeide er ja alles, was den Gehorsam abzuschwächen oder gar zu töten vermag; denn dieser ist die Kardinaltugend der Kinder.

Wie gewöhnt er sie noch an einige andere Schüler-tugenden, z. B. an Gerechtigkeit, Offenheit und Wahrhaftigkeit? Die Gefühle für Recht, Offenheit und Wahrheit müssen im Kinde zu einer gewissen Stärke gelangen, was wieder durch die persönliche Würde, die Autorität, das Beispiel des Lehrers in Wort und Tat erreicht werden kann. Wenn er das göttliche Gesetz befolgt, d. h. das Gute belohnt, und wäre es nur durch ein Wort der Anerkennung und Aufmunterung, und das Böse bestraft durch liebevolle Zurechtweisung, Belehrung und nötigenfalls direkte Strafe, wobei die Verzeihung nicht ausgeschlossen ist — gleich blickt der Schüler mit Respekt und Vertrauen zu ihm auf und übt Gerechtigkeit an seinen Mitschülern. Befleissigt sich der Lehrer selbst der Wahrheit und Offenheit im Unterricht, im Umgang mit den Kindern; ist sein verkündetes Sittengesetz nicht im Widerspruch mit seinem eigenen Leben, lässt er keine Lüge ungestraft, und stellt das Schändliche und Gefährliche derselben klar vor Augen, so wird die Lügenhaftigkeit und Heuchelei, die Hinterlist und Verschmitztheit aus der Schule verschwinden und Wahrheit und offenes Wesen an deren Stelle treten. Der Schüler wird von keinem Mitschüler mehr eine Lüge dulden, geschweige denn geheimhalten.

Nicht allein durch die Lehre, sondern namentlich durch Nachahmung eignen sich die Schüler Dankbarkeit, Höflichkeit und Reinlichkeit an. Zwar ist die Angewöhnung dieser Tugenden Aufgabe des Hauses, und wo diese vernachlässigt wird, hat der Lehrer einen schweren Stand. Danken lehrt er sie, wenn er selbst für jeden Apfel, jedes Sträusschen, die ihm dargereicht werden, dankt und nicht geringschätzig die Sache in Empfang nimmt oder gar verschmäht. Höflichkeit lehrt er sie, wenn er selbst die Kinder grüsst, auch diejenigen, die ohne Gruss an ihm vorbeigehen. Sie werden bald einsehen lernen, dass sie zuerst zu grüssen haben. Und merken's einige dennoch nicht, so erinnere er sie daran und lüpfte den Knaben etwas unsanft die Kappe. Die alte Mode ist eben an vielen Orten abhanden gekommen, wo die Schüler dem Lehrer beim Anfang und Ende der Schulzeit die Hand boten. Es mag dies manchem Lehrer lästig sein, aber er beklage sich dann nicht über die Unhöflichkeit der Schüler.

Und wie steht's mit der Reinlichkeit? Ich kannte einen Lehrer, der selbst nicht auf Reinlichkeit hielt und keinen Ordnungssinn kannte. Warum? Er war von Haus aus nicht daran gewöhnt. Ich besuchte seine Schule. Wie sah es da aus! Die Kinder waren schmutzig an Kleidern, Händen und Gesicht, die Materialien unsauber, der Boden und die Tische mit Papierstücken, Lumpen etc. übersät. Die Schiefertafeln wurden mit den Händen und Hemdärmeln geputzt, die Hefte waren voller Tintenkleckse. In

Kasten und Pult waren Bücher und Materialien in buntem Wirrwarr durcheinander. Als ich ihn erstaunt ansah, bemerkte ich, wie er selbst unreinlich gekleidet war, und als ich ihn zur Rede stellte und ihm Vorwürfe machte, so zeigte es sich, dass er dies alles bisher nicht beachtet und nicht als unschicklich gehalten hatte. Dieser Mann sah dann aber bald ein, dass er für den Schuldienst nicht passe, und er ging zu einem Handwerk über. — Soll ich noch schildern, was für Unheil ein unsittlicher Lehrer, ein Trunkenbold, ein Fauller, der an seinem Pulte einschläft, anrichtet? Erlass mir das, es liegt auf der Hand.

Lasst mich lieber noch einige Worte verlieren über die Handhabung der Ruhe und Ordnung, gewöhnlich Disziplin genannt. Wenn ein Lehrer so dem Bildungszweck entsprechend unterrichtet und erzieht, wie ich geschildert habe, so wird sich Ruhe und Ordnung von selbst ergeben. Sind die Schüler fortwährend betätigt, und hat der Lehrer immer ein aufmerksames Auge auf die Klassen, die still beschäftigt sind, geht alles seinen geregelten Gang, und weiss er die Aufmerksamkeit der Schüler beim lauten Unterricht zu fesseln, so kann weder Unruhe noch Unordnung aufkommen. Ich rede aber nicht der Totenstille das Wort, vor welcher man selber erschrickt, sondern der Stille eines Bienenschwarmes, wo jedes frei und ungezwungen seine Arbeit verrichtet.

Meinen Aufsatz kann ich nicht schliessen, ohne noch kurz die wichtige Frage zu beantworten: Wie kann der Lehrer in der Schule Mitleid, Barmherzigkeit und Liebe erwecken?

Die Lehre allein in Religion, Geschichte und Sprache tut's nicht. Er muss sie selbst vor den Augen der Schüler ausüben. Er soll nicht nur Anteil nehmen an ihren Freuden, sondern auch an ihren Leiden, ein Kind mit ihnen werden, sie auf das traurige Los mancher Mitschüler aufmerksam machen, deren Angehörige von Not, Elend und Unglück heimgesucht wurden. Er tröste sie und flösse ihnen Mut und Gottvertrauen ein. Er besuche die kranken Schüler, halte die Bemittelten an, mit den Armen ihr Stücklein Brot zu teilen, ihnen an mangelnden Schulmaterialien auszuhelfen. Er unterstütze selbst, wenn es ihm die Mittel erlauben, bedrängte Familien. Er lehre durch eigene Dienstfertigkeit eines dem andern dienen und leide keinen Zank und Streit. So erzeugt er tatsächlich durch Liebe Gegenliebe und Liebe zu den Mitschülern, aus welcher die Liebe zu Gott und dem Nächsten erwächst, und so hat er dem Ausspruch von Jean Paul ein Genüge getan, der da heisst:

„Lehrt lieben! d. h.: Liebt!“

Stimmungsbild aus dem Thurgau.

„Vor hundert Jahren wagten wir's mit Zagen
Die Hand an's Werk zu legen, doch wir *wagten's*,
Und schöner, als wir hofften, ist's gelungen.“
(Aus dem Festspiel von Christinger.)

Wir stehen im Jubeljahre, in den weihvollen Tagen, da das Thurgauervolk seine Befreiung von jahrhundertelanger, unwürdiger Knechtschaft festlich begeht. Frohe, freudige Begeisterung weckte als Erinnerungstag der 3. März; ein das köstliche Gut der Freiheit hoch schätzendes und ihrer würdiges

Volk wird in den Julitagen zur Jahrhundertfeier in Weinfelden zusammenströmen. Wo der Sinn für die idealen Güter in allen Schichten der Bevölkerung so lebendig ist, da darf auch der Jugendbildner mit Vertrauen in die Zukunft blicken. Zweifels- ohne ist es diesem gehobenen Gefühle zu verdanken, dass die sonst als nüchtern-praktisch geltenden Söhne Thurgovias die Lust — und das Geschick zum „Fabuliren“ angekommen ist. Einen glücklichen Wurf hat einer unserer Kollegen mit der Erzählung „Morgenröte“ getan. Das frisch und anziehend geschriebene, in Form einer anmutigen Erzählung den Volksmann Thomas Bornhauser und seine Zeit schildernde Buch von Konrad Uhler wird namentlich auch den ferne weilenden Thurgauern als ein freundlicher Gruss aus der engern Heimat willkommen sein. Hrn. Sekundarlehrer Uhler ist auch die Abfassung der *Festschrift* übertragen worden. Wir können uns nicht sonnen im Glanze längst verschwundener grosser Zeiten; Thurgaus Geschichte ist arm an grossen historischen Momenten, an glänzenden Heldenamen; die mit kluger Mässigung erzielten Fortschritte, das stille, unverdrossene Wirken für Volksbildung und Volksbefreiung sind keine dankbaren Stoffe für den dramatischen Dichter. Um so erfreulicher ist es, dass es Hrn. Pfarrer und Sekundarschulinspektor J. Christinger gelang, in seinem *Festspiel*, das in einer Reihe von geschichtlichen Bildern die Entwicklung des thurgauischen Volkes und Staates darstellt und in einem Schlussbilde auch der Gegenwart gerecht wird, eine Dichtung von bleibendem Werte zu schaffen. Eine weitere literarische Gabe des Jubeljahres wird die in fünf Bändchen erscheinende Auswahl aus den Werken des thurg. Volksdichters Bornhauser sein.

In Reden wird selbstverständlich dargetan werden, welche ehrenvolle Stellung der ehemals geknechtete und ausgebeutete Thurgau heute unter seinen eigenössischen Brüdern einnehme, und es hiesse denen Recht geben, welche die Unzufriedenheit als eine immerwährende Lehrerkrankheit bezeichnen, wollten wir nicht dankbar anerkennen, was in den letzten Dezennien gerade auf dem Gebiete des *Schulwesens* erreicht worden ist. Gar manche Errungenschaften, die andernorts heutzutage erst angestrebt werden, haben sich bei uns längst eingebürgert und bewährt. Die Organisation der Primarschule mit ihren sechs Alltagsschuljahren und zwei Wintern Alltagsschule für die Mädchen, drei solchen für die Knaben, ist den Bedürfnissen des Volkes und gerechten Anforderungen der Schule angepasst, und da sowohl die auf 6¼ Millionen Franken angewachsenen Schul- foundationen, als auch die Steuerkräfte ungleich verteilt sind, wird die neuestens erreichte vermehrte Staatshilfe wohlthätig empfunden. Die Sekundarschule erhält aus der Mitte des Volkes selber mächtige Antriebe zu weiterem Blühen und Wachsen, und stets mehrten sich die Gemeinden, welche die mit der Gründung neuer Schulkreise verbundenen Opfer zu übernehmen bereit sind (Altersweilen, Berg, Schönenberg-Kradolf, Wängi). Neben der vollständig eingelebten obligatorischen *Fortbildungsschule* entfaltet sich eine lebenskräftige freiwillige. Zwei grosse kantonale Lehrervereinigungen, die eine vollständig, die andere nahezu den ganzen Lehrkörper umfassend, sind bereit, für die Interessen der Schule und des Lehrerstandes einzustehen. Die *ökonomische Stellung* der Lehrer hat sich gebessert, und die andernorts angestrebte völlige finanzielle Gleichstellung der Lehrer und Lehrerinnen auf der Primarschulstufe ist bei uns Tatsache. In wohlthuender Ergänzung zu den beiden Erziehungsanstalten für Schwachsinnige und der Armenschule Bernrain wirkt ein rühriger kantonaler Armen-erziehungsverein mit von Jahr zu Jahr wachsender Zahl der unter seine Obhut genommenen Kinder und der Ausgaben für Erziehungszwecke. Das alles und anderes mehr bildet ein solides Fundament zu weiterem Ausbau der Volksschule, aber ein Blick auf andere Kantone und Staaten lehrt, dass es verhängnisvoll wäre, nun in eitler Selbstgefälligkeit die Hände in den Schooss zu legen. *Reorganisation des Lehrerseminars* durch Errichtung eines vierten Kurses, Herabsetzung des Maximums der *Schülerzahl*, *Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien* sind Postulate, die immer wiederkehren werden, bis sie eine befriedigende Lösung gefunden haben; Förderung der Talente und Errichtung von Spezialklassen für Schwachbegabte, tägliche Turn- und Spielstunden und Verabreichung von Nahrung und Kleidung an arme Schulkinder, Verbesserungen im Arbeitsschulwesen und

allgemeine Einführung der *Mädchenfortbildungsschulen* sind weitere Aufgaben der Zukunft, und in ganz weiter, weiter Ferne, jetzt noch ein schwaches Lichtlein, winken ein anständiger Ruhegehalt nach pflichttreuer Arbeit und ausreichende Versorgung der Lehrerwitwen und -Waisen. „Hilf dir selbst“ ist vorläufig noch der Wahlspruch des Lehrers, und er legt jährlich neben der Grundtaxe von 10 Fr. noch 10 % der Alterszulagen für die Tage des Alters zurück. Den äusseren Anstoss zum weitem Ausbau der Volksschule wird auch bei uns die *Bundesunterstützung* geben, und wenn es nach dem Sprichwort geht: „Was lange währt, wird endlich gut“, so muss es da noch sehr gut kommen.

Während sich aber die erwähnten Fortschritte nur ganz allmählig, Schritt für Schritt, unter Zusammenwirken von Behörden, Volk und Lehrerschaft, erzielen lassen, bedarf es wohl nur der Anregungen, um einzelne Übelstände, die an und für sich nicht von grosser Bedeutung sind, dem Einzelnen aber doch verhängnisvoll werden können, zu beseitigen. In erster Linie sind da gewisse unwürdige Vorkommnisse bei Neubesetzung von Lehrstellen gemeint, wie z. B. das liebevolle Dorfidyll, wo nach Ausschreibung einer karg besoldeten Stelle vor öffentlicher Gemeindeversammlung die Zeugnisse sämtlicher, auch der nicht ernstlich in Frage kommenden Kandidaten zu männlichem Ergötzen verlesen werden; oder dann die Zirkulation oder sonstige zu freie Benutzung von Inspektorsberichten, die doch ihrer ganzen Anlage nach kaum für die Öffentlichkeit bestimmt sind etc. Doch es wacht ja der Sektionsvorstand, und wir schätzen uns glücklich, dass wir ihm zur Zeit keine dringenderen Anliegen vorzubringen haben. Es trifft sich gut, dass gerade im Jubeljahre ein bedeutender Fortschritt im Schulwesen in Kraft tritt und also das Volk sich nicht betroffen fühlen muss, wenn es von dem im Zuge der Ahnen auftretenden Vater Wehrli im „Fest-Spiel“ also angeredet wird:

„Noch eines sei dir heut an's Herz gelegt:
Dass du den Garten deiner Jugend pflegest
Mit Weisheit und mit reinem Vatersinn,
Und deiner Armen allezeit gedenkst:
Der Zukunft Heil und Segen liegt darin.“

— d —

Examenaufgaben für die zürcher. Sekundarschulen.

Schuljahr 1896/97.

Rechnen. Für Mädchenklassen.

1. Was kostet ein kompletter Kaffee für 15 Personen, wenn man $\frac{1}{4}$ kg Kaffee à Fr. 3. 20, 3 l Milch à 20 Cts., 30 Brötchen à 5 Cts., $\frac{1}{2}$ kg Butter à Fr. 2. 50, $\frac{1}{2}$ kg Zucker à 70 Cts., 2 Kuchen à 10 Cts. per Person und für 30 Cts. Holz braucht? (Fr. 7. 80.) Was trifft auf die Person? (52 Cts.)
2. Frau N. kaufte auf dem Markt eine Tanse Äpfel à Fr. 12, 100 Eier à 9 Cts., $\frac{6}{4}$ kg Butter à Fr. 3, $\frac{4}{2}$ q Kartoffeln à Fr. 6. 50, 60 kg Kabis à 9 Cts. zu Sauerkraut, $\frac{7}{4}$ kg Rübli à 20 Cts. Wie viel blieb ihr von einer 100 Franken-Banknote? (Fr. 100 — 75. 85 = Fr. 24. 15.)
3. Eine Hausfrau erhielt Fr. 100 Monatsgeld. Sie zahlte im letzten Monat: 21 kg Rindfleisch à Fr. 1. 70, 35 Brote von 1 kg à 40 Cts., 3 kg Zucker à 60 Cts., $\frac{1}{2}$ kg Kaffee à Fr. 2. 80, $\frac{1}{2}$ kg süsse Butter à Fr. 2. 70, 2 kg gesottene Butter à Fr. 3, 35 Eier à 10 Cts., 4 kg Mehl à 50 Cts., $\frac{1}{2}$ l Salatöl à Fr. 1. 20, $\frac{2}{2}$ l Essig à 32 Cts., 45 l Milch à 20 Cts. Wie viel Geld blieb ihr für anderweitige Bedürfnisse? (Fr. 100 — 82. 85 = Fr. 17. 15.)
4. Wie hoch kommt eine Wäsche, wenn 2 Wäscherinnen à Fr. 2. 20 per Tag angestellt werden? Es braucht 1 kg Harzseife à 80 Cts., $\frac{1}{2}$ kg Kernseife à 90 Cts., 2 kg Soda à 15 Cts., für 20 Cts. Blau, $\frac{1}{2}$ kg Stärke à 90 Cts. Für Holz rechnet man Fr. 3 und für den Unterhalt einer Wäscherin Fr. 2. 25. (Fr. 15.)

Geometrie. I. Kl.: 1. Eine gegebene Strecke halbiren. 2. Auf eine Gerade in einen gegebenen Punkt ein Lot errichten. 3. Aus einem gegebenen Punkt auf eine Gerade ein Lot fallen. 4. Einen gegebenen Winkel halbiren. 5. Zu einer gegebenen Geraden mehrere Parallelen in gleichen Abständen zu ziehen. 6. Einer der spitzen Winkel im rechtwinkligen Dreieck ist $42^{\circ} 35'$, wie gross der andere? 7. Welchen zwei Winkeln ist der Aussenwinkel eines Dreieckes gleich? Beweisen! 8. Wie entsteht ein Parallelogramm? Welche Arten gibt es? Zeichnet

sämtliche Arten von Hand und gebt die wesentlichen Merkmale an! 9. Welche Lagen haben die Diagonalen in den verschiedenen Parallelogrammen? 10. Zeichnet eine Raute aus den gegebenen Diagonalen. 11. Zeichnet ein Quadrat und zieht die beiden Diagonalen! Was für Dreiecke entstehen? Was für eine Figur entsteht, wenn man 2 solcher Dreiecke mit den Hypothenusen an einander legt? (Kann durch 2 gleiche Equerren rasch gezeigt werden.)

II. Kl.: 1. Worin stimmen kongruente Figuren überein? Worin können Flächen von verschiedener Gestalt übereinstimmen? 2. Zeichnet über derselben Grundlinie einige Parallelogramme von gleicher Höhe. 3. Wie sind die Flächen dieser Parallelogramme? 4. Zeichnet ein schiefwinkliges Parallelogramm und verwandelt es in ein Rechteck. 5. Wie verhalten sich Parallelogramme von gleichen Grundlinien und ungleichen Höhen? 6. Zwei Parallelogramme haben gleichen Inhalt; ihre Grundlinien verhalten sich wie 10:7. Wie müssen sich ihre Höhen verhalten? 7. Wie wird der Inhalt eines Quadrates, Rechteckes, Dreieckes, eines Trapezes, eines Viereckes berechnet? (In ganzen Sätzen!) 8. Gebt die Formel für den Inhalt des Kreises, des Kreisausschnittes, wenn der Radius = r und der Zentriwinkel 55° ist. Zahlenbeispiele! 9. Eine Wiese hat die Form eines unregelmässigen Viereckes. Die Diagonale misst 125,6, die Lote aus den 2 andern Ecken sind 52,4 und 37,2 m. Welche Fläche hat diese Wiese und welchen Ertrag liefert sie an Heu und Emd, auf die a 125 kg und das kg zu 6 Cts. gerechnet. (56 a; Fr. 420.) 10. Herr N. hat für eine Strassenanlage ein Stück Rebland von 74,6 m Länge und 7,4 m Breite abzutreten. Welche Summe trifft es ihm, den m^2 zu Fr. 2.75 mit 10% Zuschlag wegen Wertverminderung des zerschnittenen Stückes? (Fr. 1669.80.) 11. W. kaufte ein Stück Land von 120,6 m Länge und 66,3 m Breite zu Bauplätzen, den $\square'$ à 52 Cts. Er fordert nun Fr. 1.50 für den $\square'$. Wie viel hat er bezahlt, wie viel würde er lösen und wie viel gewinnen, 2 Jahreszinsse à 4% von dem Ankaufspreise abgerechnet? (Ankauf Fr. 46197.84. Zins Fr. 3695.84. Verkauf Fr. 133263, Gewinn Fr. 83369.32.)

III. Kl.: 1. Der Radius eines senkrechten Kegels sei gleich r , die Höhe (Axe) h . Die Seitenlinie aus r und h zu berechnen. Die Seitenlinie sei s , der Radius der Grundfläche r . Gebt nun die Formel: a) für die Grundfläche, b) den Mantel, c) die Gesamtoberfläche, d) den Kubikinhalt. 2. Herr A. erstellte am Seeufer eine Landanlage. Länge 72 m, Breite 18,5 m, Höhe der Auffüllung am Ufer 1,6 m, auf der Seeseite 2,2 m. Wie viele m^3 Füllmaterial erforderte es? (2530,8 m^3 .) 3. Herr W. lässt für seinen Neubau einen Keller ausgraben. Länge 15,4 m, Breite 12,5 m, Tiefe 2,8 m. Was kostet die Arbeit, der m^3 à Fr. 1.20, und wie viele Arbeiter sind erforderlich, wenn 1 Mann täglich 3,5 m^3 aushebt und die Arbeit in 3 Wochen (18 Tagen) vollendet sein soll? ($539 \times 1.20 =$ Fr. 646.80. 9 Arbeiter) 4. Herr B. liess längs der Bahnlinie auf seinem Grundstück eine Backsteinmauer von 84,6 m Länge, 1,8 m Höhe und 2,5 dm Dicke aufführen. Wie viele Backsteine von 25 cm Länge, 12 cm Breite und 6 cm Höhe sind erforderlich, wenn $1/10$ des Kubikinhaltes für den Mörtel angesetzt wird? (Kubikinhalt 38,07 m^3 . 21150 minus rund 2000 Stück.) 5. Wie viele solcher Backsteine gehen auf eine Wagenladung von 8 Tonnen? Spezifisches Gewicht 2.2. (2020 Stück.) 6. Ein Transportzylinder, dessen Enden halbkugelförmig sind, hat einen innern Durchmesser von 1,2 m und eine Länge von 4,5 m (ohne die Halbkugeln). Wie viele Liter Petroleum fasst derselbe, und wie schwer ist das Quantum? Spezifisches Gewicht 0,8. (5990 l. 47,92 q.) 7. Eine grössere Gemeinde will ein Wasserreservoir von zirka 360 m^3 erstellen. Wie gross muss der Durchmesser sein bei 5 m Tiefe? Wie bald wird es gefüllt sein durch 240 Minutenliter Zufluss? (9,6 m. In 25 Stunden.)

Geschichte. Sparta und Athen. — Julius Cäsar. — Mohamed. — Appenzellerkriege. — Burgunderkriege. — Die Reformation. — Die französische Revolution. — Napoleon. — Deutsch-französischer Krieg. — Die bedeutendsten Männer der Schweiz in unserm Jahrhundert. — Die neue Bundesverfassung.

Geographie. Der Lauf eines Flusses. — Axendrehung der Erde. — Jahreszeiten. — Finsternisse. — Fixsterne und Planeten. — Genua (Atlas, Blatt 4). — Lawinen und Gletscher. — Beschäftigung der Schweizer. — Die Gewässer Europas. —

Staaten Europas. — Asien. — Die australischen Inseln. — Südamerika.

Naturkunde. Sumpfpflanzen. — Schmarotzerpflanzen. — Organe der Pflanzen. — Blüte und Frucht. — Nutzen der Insekten. — Die Wiederkäufer. — Die Sinnesorgane. — Verdauung. — Die Reptilien. — Die Deizimalwege. — Anziehung. — Spezifisches Gewicht. — Pumpen. — Der Spiegel. — Die Farben. — Optische Instrumente. — Reibungselektrizität. — Induktionsstrom. — Elektrisches Licht. — Das Thermometer. — Der Dampf. — Explosionen. — Kohle. — Kochsalz. — Kiesel und Glas.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Lehrerwahlen Nach Entgegennahme der von den betreffenden Statthalterämtern übermittelten Berichte wird verfügt: I. Es werden im Sinne von § 285 des Unterrichtsgesetzes nachfolgende Lehrerwahlen mit Amtsantritt auf 1. Mai 1898 genehmigt:

a) Primarlehrer:

Bezirk Zürich. Schule Urdorf: Biedermann, Gerold Friedr., von Thalweil, Verweser daselbst.

Bezirk Affoltern. Schule Rossau: Brunner, Reinh., von Bassersdorf, Verweser daselbst.

Bezirk Horgen. Schule Horgerberg: Biedermann, Albert, von Thalweil, Verweser daselbst. Richterswil: Glattfelder, Emil, von Glattfelden, Lehrer in Humlikon. Thalweil: Fürst, Walter, von Bassersdorf, Lehrer in Ürikon-Stäfa.

Bezirk Meilen. Schule Otweil a. S.: Äpli, Berta, von Männedorf, Verweserin daselbst. Küsnacht: Keller, Otto, von Glattfelden, Lehrer in Seen.

Bezirk Hinwil. Schule Ettenhausen: Kuhn, Adolf, von Nürensdorf, Verweser daselbst. Rüti (Fägschwil): Pünter, Albert, von Bubikon, Verweser in Boden Fischenthal.

Bezirk Uster. Schule Schwerzenbach: Dietrich, Otto, von Uster, Verweser daselbst.

Bezirk Pfäffikon. Schule Ober-Illnau: Frei, Heinrich, von Hermatswil, Lehrer in Dätweil-Andelfingen. Hermatswil: Meyer, Berta, von Erlenbach, Verweserin daselbst.

Bezirk Winterthur. Schule Dynhard: Hottinger, Karl, von Wädenswil, Verweser daselbst. Elsau: Egli, Jakob, von Bärentsweil, Verweser daselbst. Ohringen: Wolfer, Berta, von Ossingen, Verweserin daselbst. Schottikon-Elgg: Zehnder, Rudolf, von Iberg, Verweser daselbst. Waltenstein-Schlatt: Graf, Albert, von Bärentsweil, Lehrer in Rykon-Zell. Wiesen-dangen: Herzog, Lina, von Steckborn, Verweserin daselbst. Winterthur: Bühler, Gottfried, von Freudweil-Uster, Lehrer in Hegnau. Wülflingen: Spillmann, Jakob, von Dällikon, Lehrer in Brüttisellen, und Kern, Albert, von Bülach, Lehrer in Klein-Andelfingen.

Bezirk Andelfingen. Schule Klein-Andelfingen: Morf, Albert, von Zürich, Verweser daselbst. Feuerthalen: Schlumpf, Ernst, von Mönchaltorf, Verweser daselbst. Ossingen: Keller, Eduard, von Hüntwangen, Verweser daselbst. Rheinau: Keller, Elise, ¹⁾ von Zürich, Verweserin daselbst, und Suter, Heinrich, von Ettenhausen-Wetzikon, Verweser daselbst. Truttikon: Nievergelt, Jakob, von Stallikon, Verweser daselbst. Waltalingen: Krauer, Robert, von Wald, Verweser daselbst. Wildensbuch: Huber, Joh., von Oberwaggenburg, Lehrer in Raat.

Bezirk Bülach. Schule Embrach: Vollenweider, Alfred, von Zürich, Verweser daselbst. Bachenbülach: Zander, Lina, von Bülach, Verweserin daselbst. Rafz: Schmid, Amalie, von Bülach, Verweserin daselbst, und Briner, Hermann, von Fehraltorf, Verweser daselbst. Rorbas: Meyer, Marie, von Bülach, Verweserin daselbst. Winkel: Bühler, Otto, von Brüttisellen, Verweser daselbst.

Bezirk Dielsdorf. Thal-Bachs: Kunz, Hermann, von Otweil a. S., Verweser daselbst. Dänikon-Hüttikon: Kuhn, Friedrich, von Lindau, Verweser daselbst.

b) Sekundarlehrer.

Bezirk Meilen. Schule Erlenbach: Meier, Heinrich, von Rümlang, Verweser in Küsnacht.

¹⁾ Amtsantritt 1. Mai 1897.

Bezirk Hinweil. Schule Rüti: Peter, Otto, von Fischenthal, Sekundarlehrer in Bärentswil.

Bezirk Winterthur. Schule Wiesendangen: Müller, Ernst, von Weiningen, Verweser daselbst.

Bezirk Dielsdorf. Schule Diesdorf: Spörri, Albert, von Oberwinterthur, Verweser daselbst.

II. Mitteilung an die Genannten und an die betreffenden Schulpflegen.

SCHULNACHRICHTEN.

Der XIII. Schweiz. Bildungskurs für Knabenhandarbeit findet statt in Locarno vom 11. Juli bis 6. August. Der Unterricht, der in den drei vaterländischen Sprachen erteilt wird, umfasst folgende Abteilungen: 1. Abteilung: Elementarkurs (vom 18. Juli bis 6. August, Kursgeld 50 Fr.). 2. Abteilung: Cartonnagearbeiten. 3. Abteilung: Hobelbankarbeiten. 4. Abteilung: Kerb- und Flachschnitarbeiten. 5. Abteilung: Modellirarbeiten. 6. Abteilung: Spezialkurs, Anfertigung von Gegenständen für den Anschauungsunterricht (Kursgeld 70 Fr., für die Kurse 2 bis 5 65 Fr.). Anmeldungen sind an die Erziehungsdirektion des Tessins (Bellinzona) oder an den Leiter des Kurses, M. Gilliéron, Grottes 21 in Genf zu richten.

Aargau. (a.) Die Wahl des Hrn. Seminarlehrers *Herzog* zum Lehrer der deutschen Sprache und Literatur an der Gymnasialabteilung der Kantonsschule wird mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Einerseits freilich ist ja dem Gewählten zu seiner ehrenvollen Wahl von Herzen zu gratulieren; die bisherige langjährige und vorzügliche Tätigkeit an der aargauischen Lehrerbildungsanstalt hat durch diese Berufung an die oberste Lehranstalt des Kantons ihre berechnete Anerkennung seitens der Behörden gefunden. Andererseits fragt man sich mit Recht, ob die seit Jahren befolgte Taktik, wonach die besten Lehrer des Seminars demselben entzogen und so ein öfterer und dem Seminar nachteiliger Wechsel im Interesse des Kantons liegen.

So wie die Verhältnisse gegenwärtig im Aargau liegen, wird die Zukunftshoffnung der fortschrittlichen Schulfreunde, dass das Seminar endlich mit der Kantonsschule organisch verbunden werde, noch lange ein schöner Traum bleiben; allein durch die koordinierte Stellung der Lehrer beider obersten Lehranstalten des Kantons würde doch wenigstens der nachgerade traditionell gewordenen „Seminarlehrerflucht“ ein Damm gesetzt sein.

— Zur Wahl des Hrn. Seminarlehrer *J. A. Herzog* als Lehrer der deutschen Sprache an die Kantonsschule in Aarau.

Als es sich um die Frage eines Nachfolgers von Dr. Frey als Lehrer des Deutschen an der Gymnasialabteilung der Kantonsschule handelte, so fiel unser Gedanke sofort auf den nun wirklich Gewählten: Hr. Herzog schien uns der gegebene Kandidat zu sein. Zwar verhehlten wir uns nicht, durch diese Wahl würde das Seminar einen seiner besten und anregendsten Lehrer verlieren und gewiss wird auch Hr. Herzog das Scheiden von der ihm lieb gewordenen Anstalt nicht leicht werden; denn die Lehrerbildung war ihm der Gegenstand theoretischer und praktischer Studien geworden, und fast ein Vierteljahrhundert das Zentrum seiner Wirksamkeit.

Es ist ja freilich Hr. Herzog, der immer noch in der Vollkraft seiner Jahre steht, zu gönnen, dass er nun noch eine Stufe höher gestiegen und auch die Kantonsschule wird mit dem neuen Ankömmling gewiss keine „schlechten Geschäfte“ machen. Allein, warum müssen denn die besten Lehrer des Seminars demselben stets wieder entzogen werden, also dass das Seminar immer wieder der Probirstein und Experimentirtisch für die Kantonsschule wird? Könnte man nicht endlich einmal die Seminarlehrer auch bezüglich der Besoldung auf die gleiche Höhe wie die Lehrer der Kantonsschule stellen, damit das Seminar von einem immerwährenden Lehrerwechsel, der der Schule stets zum Nachteile wird, endlich bewahrt bleibt. o.

Bern. Mit Anfang März ist eine *Stellvertretungskasse* für bernische *Mittellehrer* in Kraft getreten. Für die Primarlehrerschaft ist bekanntlich diese Angelegenheit geordnet, da nach dem Schulgesetz Staat, Gemeinde und Lehrerschaft je einen Drittel der Stellvertretungskosten zu übernehmen haben. Um der Primarlehrerschaft die daherigen Ausgaben noch mehr zu erleichtern, ist unter den Programmpunkten des bernischen Lehrervereins die Errichtung einer Stellvertretungskasse vorgesehen und wird nun,

da die Sekundarlehrerschaft ihrerseits vorgegangen ist, wohl bald in Angriff genommen werden.

Die neu errichtete Vikariatskasse für Mittellehrer des Kantons Bern verfügt heute schon über ein Vermögen von 700 Fr., welches ihr durch Legate zugefallen ist. Die Kasse will ihre Mitglieder in Krankheitsfällen unterstützen; dabei sollen, wie bei der Primarlehrerschaft, ebenfalls Staat und Gemeinde je einen Drittel der Kosten übernehmen, so dass die Kasse nur noch einen Drittel zu tragen hätte. Die bezüglichlichen Gesuche betreffend die Beteiligung von Staat und Gemeinde sind abgegangen, und es ist nicht daran zu zweifeln, dass dieselben bewilligt werden.

Der Beitrag der Mitglieder wird alle zwei Jahre von der Hauptversammlung festgestellt und richtet sich jeweilen nach dem Stande der Kasse. Für das erste Geschäftsjahr ist der Beitrag auf 3 % der Besoldung festgesetzt. Im übrigen entrichtet jedes neu eintretende Mitglied ein Eintrittsgeld von 5 Franken. Ebenso wie der jährliche Beitrag wird auch die Höhe der Entschädigung durch die Hauptversammlung bestimmt; vorläufig werden für jeden Krankheitstag 50 % des Unterhaltungsgeldes ausbezahlt. Es ist hier durch die Statuten bloss eine untere und eine obere Grenze festgesetzt. Für Vertretungen unter 5 Tagen wird nämlich kein Beitrag entrichtet, und ohne besondern Beschluss der Hauptversammlung können in einem und demselben Jahr nicht mehr als 100 Krankheitstage berechnet werden. Die Bezugsberechtigung beginnt 6 Monate nach der Entrichtung des ersten Jahresbeitrages. Aus den Vermächtnissen und Geschenken soll ein Reservefond gegründet werden, der ohne Beistimmung der Hauptversammlung nicht angegriffen werden darf. Als Verwaltungsorgane der Kasse figurieren die Hauptversammlung und die Direktion. Alle Geschäfte, welche vor die Hauptversammlung kommen, sollen von der Direktion vorbereitet werden. Der Kassier erhält eine von der Hauptversammlung zu bestimmende Entschädigung.

Als ganz natürliches Anhängsel zu einer Stellvertretungskasse gesellt sich auch hier eine Art Vermittlungsbureau für stellenlose Lehrer und für Schulen, welche einen Stellvertreter suchen, hiezu. Die Direktion hat nämlich ein Verzeichnis von Lehrern zu führen, welche bereit sind, eine Stellvertretung zu übernehmen, und gibt den Schulanstalten, welche einen Stellvertreter suchen, Rat und Auskunft.

Der Vorstand wurde bestellt wie folgt: Präsident: *F. Jakob*, Handelslehrer, Bern; Kassier: *U. Ammon*, Sekundarlehrer, Bern; Sekretär: *H. Grogg*, Handelslehrer, Bern; Beisitzer: *J. Lüdi*, Sekundarlehrer, Münsingen; *K. Schneider*, Sekundarlehrer, Langenthal.

Die Leitung des neuen Institutes ist damit in gute Hände gekommen, und es ist begründete Aussicht vorhanden, dass zu den 200 Lehrern und Lehrerinnen, welche der Kasse jetzt schon angehören, bald eine grössere Anzahl hinzukommen wird, vielleicht das gesamte Lehrpersonal der Mittelschulen. Staat und Gemeinde werden ohne Zweifel an die Gewährung eines Beitrages die Bedingung knüpfen, dass der Beitritt für sämtliche Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen *obligatorisch* gemacht werde.

Im verflossenen Monat gelangte ein Entwurf der Erziehungsdirektion über ein neues *Mädchenarbeitsschulgesetz* an die Öffentlichkeit. Das bisherige Arbeitsschulgesetz, datierend vom 27. Oktober 1878, befindet sich in verschiedenen Beziehungen im Widerspruch zum Schulgesetz. Allein auch wenn das nicht der Fall wäre, so muss doch eine Revision des Mädchenarbeitsschulgesetzes als notwendig angesehen werden. Die Verhältnisse haben sich innert 20 Jahren geändert; was damals notwendig und passend sein mochte, erscheint heute als unnötig oder umgekehrt. Über den Inhalt des Gesetzes selbst kann heute noch nicht viel gesagt werden; dasselbe ist, wie eingangs bemerkt, nur noch ein *Entwurf*. Die Wünsche und Ziele, welche der Erziehungsdirektor in dem Gesetz niedergelegt hat, dürften kaum alle Beratungen unbeanstaltet passieren. Die wichtigsten Neuerungen sind folgende: Der Handarbeitsunterricht beginnt erst mit dem 2. Schuljahr; eine Arbeitsklasse darf nicht mehr als 30 Schülerinnen zählen; der wöchentliche Unterricht ist auf 4 Stunden zu beschränken; die Mädchen sollen jede Woche einen halben Tag frei haben; die unentschuldigten Versäumnisse werden

mit denjenigen der gewöhnlichen Schule zusammengerechnet und also nicht mehr besonders geahndet; die Staatsbesoldung für eine patentirte Lehrerin wird auf 100 Fr., für eine unpatentirte auf 50 Fr. erhöht; die Schulkommissionen der Primarschule sollen durch mindestens 3 weibliche Mitglieder ergänzt werden.

Es muss zugestanden werden, dass alle diese Neuerungen zu den annehmbaren gehören; allein, wie schon oben bemerkt, sie werden kaum alle ins Gesetz hinein kommen. Der Entwurf hat nun zuerst die Beratung der Schulsynode zu passieren. Eine eigene Kommission, der auch Frauen angehören, ist ernannt und hat ihres Amtes schon gewaltet. In der ersten Sitzung dieser Kommission wurden zwei sehr wichtige und einschneidende Neuerungen angefochten und zu streichen beantragt. Es betrifft dies die Weglassung des Arbeitsunterrichts im 1. Schuljahr und die Ergänzung der Schulkommissionen durch weibliche Mitglieder. Nach der Beratung durch die Schulsynode wird der Grosse Rat sich mit dem Gesetz zu beschäftigen haben, bevor es dem Volke zur Abstimmung vorgelegt wird. *M.*

— Δ Eine neue Karte des Kantons Bern soll für die bernischen Schulen erstellt werden. Dieser Beschluss ist sehr zu begrüßen, kann doch dann die bisher gebrauchte „Karte“ aus den Schulzimmern entfernt werden. Zudem bietet sich Gelegenheit, die neue Karte mit dem neuen Lesebuch in Übereinstimmung zu bringen. Das Lesebuch sagt nämlich: „Fährt man mit der Zentralbahn, so trifft man . . ., weiter auf den Marktflecken Langenthal mit seinen zahlreichen Fabriken und gelangt bald darauf an mehreren andern Dörfern vorbei in den eigentlichen Aargau.“ Die alte Karte verzeichnet aber auf der Strecke Langenthal-Murgenthal kein einziges Dorf an der Bahnlinie. Meine eigene Wahrnehmung stimmt mit der Karte, da ich die beiden „Byzantiner“ von St. Urban und den Gugelhopp in der Brunnmatt auch mit dem besten Willen nicht als die Türme von Dorfkirchen betrachten kann. Die bernische Lehrmittelkommission aber findet die Darstellung des Lesebuches richtig, da eine unveränderte Auflage erscheinen soll. Die aus Fachmännern bestehende Kartenkommission wird daher die Korrektur auf der Karte vornehmen und die fehlenden Dörfer einzeichnen; dann ist der „Zwiespalt der Natur“ gehoben.

Glarus. -i- Der in Nr. 13 avisirte *Zeichenkurs* muss infolge Verhinderung des Leitenden, Hrn. Prof. J. Graf, Zürich, auf die Sommer- oder Herbstferien dieses Jahres verlegt werden.

Die Schulgemeindsversammlung der Stadt Glarus beschloss einstimmig die Schaffung der in Nr. 13 gemeldeten Gewerbeschulklasse. Damit dürfte der Grundstein zu einer glarnerischen Gewerbeschule gelegt sein.

Solothurn. Die Delegirtenversammlung des Solothurner Lehrerbundes sprach letzten Samstag in Olten die finanzielle Besserstellung der Lehrer. Hr. Lüthi eröffnete die Versammlung mit einem Nachruf auf den verstorbenen Hrn. von Burg, zu dessen Ehren sich die Versammlung erhob. Durchweg war man der Ansicht, dass dem h. Kantonsrat auf die nächste Sitzung eine Eingabe zu unterbreiten sei, in dem Sinne, dass eine Besserstellung anzustreben sei, sei es durch Erhöhung der Alterszulagen von 200 Fr. auf 500 Fr., sei es durch eine Erhöhung des Minimalgehalts um 200 Fr. Auf den 30. April wird eine Generalversammlung des Lehrerbundes einberufen, die über diese Schritte selbst beschliessen soll. — Um die schweizerischen Schulfragen zu fördern, wurde die Gründung der Sektion Solothurn des S. L. V. beschlossen, deren Leitung dem Zentralausschuss des Lehrerbundes übertragen wird. Als Delegirte des S. L. V. werden durch die Versammlung in Vorschlag gebracht die HH. Fr. Arni, Bezirkslehrer in Biberist, W. Lüthi, Lehrer Solothurn und E. Nünlist, Lehrer in Schönenwerd. Nach Genehmigung der Rechnung des Lehrerbundes wurde Hr. G. von Burg, Bezirkslehrer in Olten, neu in den Vorstand gewählt (an Stelle des verstorbenen Hrn. von Burg.)

— *Stadt.* $\odot$ Da nur wenige Mitglieder der städtischen Schulkommission in der Lage sind, die Spezialschulen, sowie die Gesang- und Musikschule und die Turnschule regelmässig zu besuchen und mit fachmännischem Verständnis zu beurteilen, wurden in der letzten Sitzung der Schulkommission zwei Spezialkommissionen aufgestellt mit der Aufgabe, die genannten Schulanstalten zu besuchen und gelegentlich, etwa am Schlusse eines Schuljahres, über den Gang und Stand der Schule zu referiren.

Diese Kommissionen bestehen je aus vier Mitgliedern, einem Mitgliede der Schulkommission, das den Vorsitz zu führen hat, dem Inspektor, der von Amts wegen Mitglied ist und zwei weitem Fachmännern. In beiden Kommissionen hat der Schuldirektor das Aktariat zu führen.

Zürich. Im *Lehrerverein Zürich* (17. März) hielt Herr R. *Waldvogel* von Schaffhausen einen mit Humor und treffenden Detailschilderungen belebten Vortrag über eine Reise im Kaukasus. Dem interessanten Bild in Worten gingen photographische und Freihand-Aufnahmen unterstützend zur Seite. Die Aufnahme des Vortrages wird auch dem Buche weitere Verbreitung verschaffen, in dem Hr. W. seine Reiseerlebnisse schildert (s. lit. Beil. Nr. 3). Nach Mitteilungen, die Sekundarlehrer Fritsch über das städtische Budget machte, ist für die Stadt Zürich pro 1898 für das Schulwesen eine Ausgabe von 2,047,500 Fr. vorgesehen, wozu noch 224,000 Fr. für Unterhalt, Heizung und Beleuchtung etc. der Schulgebäude, sowie (im ausserordentlichen Verkehr) 1,391,000 Fr. für geplante Neubauten kommen.

Deutschland. Im *Reichsland* (Elsass) hatte die Regierung eine Vorlage für die Neuordnung der Lehrerbessoldungen gemacht, die für festangestellte Lehrer 1000 Mk. (Lehrerinnen 800 Mk.) Grundgehalt, nach 5, 10, 15, 20, 25, 30 Dienstjahren je 100 Mk. (Lehrerinnen nach 4, 8, 16, 20 Dienstjahren je 80 Mk.) Zulage und in Orten von 5000–25,000 Einwohnern eine Ortszulage von 100 Mk., in Orten über 200,000 Einwohnern eine solche von 200 Mk. vorsah. Die klerikale Mehrheit der Rechnungskommission verminderte das Minimum um 100 Mk., d. h. auf 900 Mk. und die Alterszulagen der Lehrerinnen auf je 60 Mk.; die Ortszulagen strich sie gänzlich.

In memoriam. Jüngst sind zwei Primarlehrer der Stadt Zürich heimgegangen, die eine ehrenvolle Erwähnung verdienen. *J. Meier* (Zürich) trat 1890 mit vollen 50, *J. J. Ruegg* (Wiedikon) im ablaufenden Schuljahre mit 48 Dienstjahren vom Schuldienst zurück. Beide standen dem Lehrberufe mit eben so grosser Pflichttreue als mit von den Schulbehörden nach Verdienen gewürdigtem, hervorragenden praktischem Lehrgeschick vor. Meier lebte ausschliesslich seiner Schule, ihr widmete er auch seine freien Stunden mit sorgfältigen Vorbereitungen auf den Unterricht und mit pünktlichen Korrekturen der schriftlichen Schülerarbeiten; seine minutiöse Gewissenhaftigkeit streifte mitunter fast an Pedanterie. — Ruegg nahm neben der Schultätigkeit auch lebhaften Anteil am öffentlichen Leben. So war er ein kräftiger Förderer des Volksgesanges und bekleidete, wie einst Sekundarlehrer Wiesendanger in der Nachbargemeinde Ausserrihl, mit Auszeichnung die Stelle eines Gemeinderatsmitgliedes in Wiedikon; wohin und wozu ihn das Zutrauen seiner Gemeinde berief, stellte er überall seinen Mann und erwies sich auf jedem Platze und in jeder Stellung als tatkräftigen, einsichtigen und humanen Beamten, welcher neben seinen anderweitigen Geschäften so wenig als sein Kollege Meier die Schule jemals aus den Augen liess. Wer die Verstorbenen näher kannte, bewahrt ihnen ein freundliches Andenken. *m.*

In Lausanne starb zu Anfang des letzten Monats Hr. Prof. *Aug. Reitzel*. Er stammte aus dem Badischen, seit 1861 war er in Lausanne theils an Privatschulen, theils an der Ecole Normale Lehrer des Deutschen. Eine fromme, ernsthafte, durchaus wohlwollende Natur war Reitzel überall beliebt. Einige Jahre war er als Experte bei den Rekrutenprüfungen tätig und weit über seine Lehrtätigkeit hinaus war er als Herausgeber des *Echo littéraire* bekannt, durch das er das Studium des Französischen zu erleichtern suchte.

VEREINS-MITTHEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahresbeitrag pro 1898 erhalten von E. L. in U. (Bern).

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Lehrerkonferenz Neutoggenburg-Thurtal (St.G.) Fr. 27. —; total bis 30. März Fr. 451. 55.

Herzlichen Dank!

Zürich V, 30. III. 98.

Der Quästor: R. Hess.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen.** Pfäffikon K. Z. Erhöhung der Zulage der Primarlehrer von 400 auf 600 Fr. **Grafstall, Z.** für beide Lehrstellen Erhöhung der Zulagen von 600 auf 800 Fr. — **Oerlikon** erhöht für die fast einstimmig wieder gewählten Primarlehrer (7) die Zulagen von 300 auf 500 Fr. und gewährt Alterszulagen von 100 bis 400 Fr. nach 5, 10, 15 und 20 Dienstjahren (Schulsteuer 4 0/100). — **Sekundarschule Obstdalen-Filzbach** 300 Fr. (auf 2500 Fr.; Hr. Blumer behält also seine Stelle; Aspiranten können die Franko-Marken sparen.)

— **Das Volkswirtschaftsdepartement (Curti)** St. Gallen unterbreitet dem Gr. Rat einen Entwurf zur Errichtung einer **Verkehrsschule** (Post-, Eisenbahn-, Handelsangestellte) in St. Gallen.

— **Grenchen.** Das seiner Zeit weit über die Grenzen der Schweiz hinaus berühmte Knaben - Erziehungs - Institut Breitenstein bei Grenchen ist mit seinen weitläufigen Anlagen um die Summe von Fr. 180,000 an die Herren Blumer, Schirmfabrikant in Biel u. Metzgermeister Flückiger in Bözingen verkauft worden. In dieser sehr bescheidenen Kaufsumme ist das gesamte Mobiliar, der Bauernhof und das Land mit inbegriffen. Was aus dem Institut wird, ist noch unbekannt.

— **Stadt Bern.** (Korr.) Von einer freisinnigen Vorversammlung wurde für den Posten eines städtischen Gemeinderates und Polizeidirektors an Stelle des Hrn. Oberst Scherz portirt: Hr. Oberstleutnant **Guggisberg**, Turnlehrer.

— **In Aarau** wird auf Mai ein **Töchternheim** eröffnet. Pensionspreis 480 Fr. Billiger Mittagstisch für auswärtige Wohnende.

Antwort auf ???

4. **J. R. in E.** Dramatische Werke, die sich für eine Schulhausweihe eignen, sind nicht leicht zu finden; dagegen gibt es eine Anzahl passender Liederzyklen. So hat Angerer „Schulleben“ (Zürich, Ph. Fries) bei solchen Festanlässen Sänger und Zuhörer stets in hohem Grade befriedigt.

Ein solcher Zyklus bietet zugleich den Vorteil, dass man den grössten Teil der Schüler fortwährend betätigen kann und dass er für alle Zuhörer vernehmlich ist. In Nr. 1 1892 dieser Zeitung erschien ein schönes Gedicht von Ferd. Meyer, die Schulhausweihe.

Schulhefte,

solid mit [OV145]

Fadenheftmaschine

geheftet, empfehlen

Haab & Co., Ebnat.

Preiscourant franko.



1019 A 01

350 verteilbar
Beginn des neuen Jahrganges:
20. März 1898.
DIE SCHWEIZ
Illustrierte Zeitschrift.



Schreiben Sie folgende Postkarte:

„An die Expedition der SCHWEIZ, Zürich IV.“
„Senden Sie mir ein Gratis-Probefeft.“

Schulhefte
und sämtliche
Schulmaterialien
liefert billig und gut
Paul Vorbrodt.
Zürich, ob. Kirchgasse 21
Preisliste gratis zu Diensten
[OV 60]

Feinste Blasinstrumente ersten Ranges,

Violinen, Zithern, Accord-Zithern, Harmonikas, Saiten u. dergl. in vorzüglich renom. Arbeit vers. zu Fabrikpreisen unter Garantie
Ernst Reinhard Voigt,
Markneukirchen i. S.
Preislisten frei.

Angabe, welche Instrumente gekauft werden sollen, erbeten. [OV515]

Im Verlage von E. F. Thieme-
mann in Gotha erschien soeben:

Beiträge zur Lehrerbildung und Lehrerfortbildung.

Herausgegeben von
K. Muthesius,
Seminarlehrer in Weimar.

Heft 1. **Wohlraabe, Dr.,** Rektor in Halle a. S. Die Stellung der Herbartischen Pädagogik zur Frage der Lehrerbildung. (Sonderabdruck.) Preis 60 Pf.
Heft 2. **Rein, Prof. Dr.** in Jena, Zur Frage der Lehrerbildung in Deutschland. (Sonderabdruck.) Preis 20 Pf.

Heft 3. **Foltz, O.,** Lehrer an der höheren Töchterschule in Eisenach, Die Ethik und das Ziel der Erziehung. (Sonderabdruck.) Preis 40 Pf.

Heft 4. **Schäfer, P.,** Lehrer in Köln a. Rh., Die Lehrerbildung in Frankreich während der grossen Revolution. (Selbständiger Beitrag.)
[OV 163] Preis Mk. 1. 20

Heft 5. **L. S.,** Der Bildungsgang und die Stellung der Seminarlehrer. (Sonderabdruck.)
Preis 60 Pf.

Aachener Tuch-Versandhaus

Herzberg & Co. in Aachen N. 66.

Herrenanzug- u. Paletotstoffe.

Beste Fabrikate. Billigste Preise.
Hervorragende [OV99]
Muster-Auswahl franko.

Grosse Preisvergünstigung und auf Wunsch Zahlungserleichterung für die Herren Lehrer Gewähr für streng reelle Bedienung bietet. zahlr. Anerkennungsschreiben.

Wer eine neue
sechsklappige **Flöte** samt
Etui und Schule billigst zu
verkaufen hat, sagt die Ex-
pedition dieses Blattes.

[OV 4983] [OV 148]

Am besten und billigsten bezieht
man direkt aus erster Hand bei

J. B. Elgas,

Musikinstrumenten-Erzeuger

Graslitz, Böhmen,

liefert alle Sorten
Blech- und Holzblas-
instrumente, gute und
billige Schulviolin, beste Konzertviolin, sowie Gitarren und Zithern. — Anerkennungsschreiben und Danksagungen liegen hunderte auf; bin gerne bereit, auf Wunsch belobende Anerkennungen einzusenden. — Illustrierte Preisliste gratis u. franko.

Für Lehrer entsprechende
Vorzugspreise. [OV444]

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Die Kunst der Rede

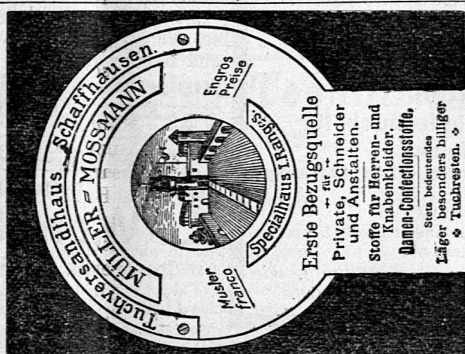
Von **Dr. Ad. Calmborg.**

3. Auflage.

Preis 3 Franken.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli,
Zürich.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.



[OV 182]

[OV 4906]

Villa Rosalie EGLISAU.

Kl. vegetarische
Heilanstalt.

(Syst. Kuhne.) Prospekte.
[OV 3814] [OV579]

Vorlagen

zum Zeichenunterricht an Primar- und Mittelschulen von **Wilh. Balmer,** Zeichenlehrer. 100 Blätter in Mappe.
Preis 5 Fr. — Zu beziehen beim Herausgeber [OV183]

W. Balmer, Lausen (Baselland).

Adler

Herbst-Anzug nach Mass franko
Fr. 46.50. — Stoffmuster
und Massanleitung gratis.
[OV 513]

Hermann Scherrer, Kameelhof, St. Gallen.

Echange.

On désire placer en échange un garçon de 12 ans contre une fille du même âge, si possible chez un instituteur, où il soit facile de fréquenter une bonne école.

Adresser les offres au bureau du journal. [OV 184]

Für Lehrer oder Professor wäre günstige Gelegenheit geboten, sich mit oder ohne Kapital an der Gründung eines

Mädchen-

oder [OV 61]

Knabeninstitutes

zu beteiligen. Passendes Objekt bereits vorhanden. Offerten sub. K 808 Z gefl. an die Annoncen-Expedition H. Keller in Zürich zu richten. [OV 4504]

Zum Kaufe wird angetragen:

Eine ruhige, angenehme
Besitzung

in der Nähe des Städtchens Büren a. A. an der Eisenbahnlinie Solothurn-Lyss-Bern gelegen, bestehend in einem sehr solid gebauten Wohnstocke, grossem Garten und Anlagen von 50 Aren Inhalt und einem laufenden Brunnen. Der Wohnstock enthält 2 Küchen, 10 Zimmer und 3 grosse gewölbte Keller. Die ganze Besitzung würde sich ihrer Lage wegen zu einem angenehmen Wohnsitz oder Einrichtung irgend eines Instituts für Erziehung, Heil- oder andere Zwecke sehr gut eignen.

Nähere Auskunft erteilen auf frankierte Anfragen die Herren Professor Pflüger in Bern und G. Schmalz, Notar in Büren a. A.
[H 914 Y] [OV 149]

Gegen Teilzahlung

durch **S. O. Sperling, Buchhandlung, Zürich,** zu beziehen.



Das beste Lehrbuch der Naturheilmittel: Tausende Kranke verdanken demselben ihre Wiedergenesung! Preis gebd. Fr. 15.—
Zu beziehen durch **S. O. Sperling, Leipzig** und alle Buchhandlungen.
1/2 Million Exempl. schon verkauft.

Bilz' Naturheilmittel

Dresden. Radchenl.
2 approb. Uebers. Günstige Erfolge bei fast allen Krankheiten. Prospekte frei. Eine der grössten und schönsten Anstalten Deutschlands.
[OV19]

Musik Class. u. mod. 2- u. 4hdt. Overt., Lieder, Arien etc. **alische Universal-Bibliothek.** 8000 Nrn. Jede Nr. 20 Pf. N. rev. Aufl. Vorgl. Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest. **Albums** à 1.50. Gebd. Werke. Weitere Musik. Verzeichnisse gratis und franko vom Verlag der Musikalischen Universal-Bibliothek, Leipzig, Dörrienstr. 1.
[OV 577]

Bouillon-Kapseln

MAGGI 15 und 10 Cts.

schaffen wie kein anderes Mittel überraschend schnelle Erholung von geistiger und körperlicher Anstrengung. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [O V 173]

I.I. REHBACH

REGENSBURG



Bleistift-Fabrik

GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:

No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 S.
„ 171 „Walhalla“ „ 10 S.
„ 105 „Polygrades“ „ 15 S.

[F 67 A 01]

Schulbücher
aus J. Hubers Verlag in Frauenfeld.

Deutsches Lesebuch

für
höhere Lehranstalten der Schweiz
von Jakob Bächtold.

- I. Band: Untere Stufe. Sechste Auflage. 320 Seiten. Preis in dauerhaftem Ganzleinwandband Fr. 2.40.
II. Band: Mittlere Stufe. Dritte, verbesserte Auflage. 439 Seiten. Preis in dauerhaftem Ganzleinwandband 3 Fr.
III. Band: Obere Stufe. 708 Seiten. Preis, Rück- und Eckleder, oder in Ganzleinwand gebunden 5 Fr.

Französisches Lesebuch

für Mittelschulen.

Herausgegeben von

H. Breitinger und J. Fuchs.

- Erster Teil: Neu bearbeitet von J. Büeler und P. Schneller, Professoren an der thurgauischen Kantonsschule. Neunte Auflage. Preis gebd. in Ganzleinwand Fr. 1.80.
Zweiter Teil: Neu bearbeitet von Professor J. Guttersohn. Dritte Auflage. Preis gebunden Fr. 1.30.

Praktisches Rechnen

für
Oberklassen von Mädchenschulen und
weibliche Fortbildungsschulen.

311 Aufgaben

aus dem Gebiete des Haushalts und des Geschäftslebens
von A. Oberholzer.

Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Preis 50 Rappen.

Schweizer Flora.

Eine Pflanzenkunde für schweizer. Mittel-
schulen und verwandte Lehranstalten.

Von R. Kaufmann-Bayer, Rektor.

Preis gebd. Fr. 2.40. [O V 164]

Liederstrauss.

Vaterländisches Volksliederbuch für
Schule und Haus.

Methodisch geordnet und mit Rücksicht auf das Auswendig-
singen bearbeitet

von Edmund Meyer.

Dritte Auflage. Preis schön gebunden 90 Rp.

Obige Lehrmittel können von jeder Buchhandlung, wie
auch vom Verleger zur Einsicht bezogen werden.

Schultische.

25 Stück neue zweiplätzig Schultische mit eichenem Blatt
und Sitz sehr solides und praktisches System, dienlich für eine
Mittelschule, sind billig abzugeben. [O V 162]

Auskunft erteilt J. Forster, Bauaufseher, Murten.

Schäflegarten Rorschach

Zwei Minuten vom Hafenbahnhof. Telephon.

Den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft, sowie Vereinen und Passanten, bringe mein altbekanntes Etablissement mit prachtvollem Garten, bestergerichtetem Saal, 600 bis 700 Personen fassend, in gefl. Erinnerung. Schulen und Vereinen extra Begünstigung. Mache noch auf mein neu aufgebautes Gasthaus mit 25 Betten, best eingerichtet, besonders aufmerksam. Gute Bedienung und mässige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens [O V 172]

J. Meier, Besitzer.

Ausstellung lebender Tiere!

Praktisch, bequem

Für Touristen, Militärs, sowie für Belebte Herren ist das Beste der

Sport-Hosenträger Excelsior

Ganz neues patentirtes System. Kein Drücken, kein Abreissen der Knöpfe mehr. Preis Fr. 3.50, 4.50, 6. —, 7. —. Prospekte gratis durch

H. Brupbacher, Sohn, (OF 4458a) Zürich. [O V 50]

Pianos

in nur wirklich vorzüglicher Qualität und mit 5 bis 10 Jahren Garantie. Lehrern gewähre hinsichtlich Preis und Zahlungsmodus die grössten Begünstigungen.

Zweifel-Weber, a. Lehrer, St. Gallen. [O V 152]

Pianos - Musikinstrumente - Musikalien.

Pianofabrik

H. Suter

Pianogasse 14, Enge.

Pianos neuester Konstruktion, fein ausgearbeitet, vorzügl. Spielart, gesangvoller Ton.

Eingeführt an den Musikschulen Zürich, Basel, Lausanne und Genf. (O F 4735) [O V 107]

Billige Preise. Garantie.

Kiel 1896 Goldene Medaille

L. Wendler

Bertrams Nachf., Rendsburg.

Metallblas-Instrumenten- und Trommelfabrik, grosses Lager aller Sorten Zithern, Violinen, nebst Kasten und Bogen, beste deutsche und italienische Saiten; Schultrommeln, Querpfiffe und Bataillonstambourstücke. Reparaturen gut und billig.

Preislisten gratis.

(Ho 9428) [O V 511]



Briefmarken

Ankauf, Verkauf, Tausch.

B. Dürler,

[O V 543] Unt. Graben 53, St. Gallen.

Des Kindes Lesekasten

ist ein
vorzügl. Hilfsmittel
beim ersten Schreib-
unterricht in Schule und
Haus. Preis per kompl.
Lesekasten (180 Tafelchen
und vier Lesetafeln)

9 Fr. [O V 168]

Wandtafel hiezu für den
Klassenunterr. Fr. 3.50

Kollegen gewähre für je-
den an Private verkauften
Lesekasten
1 Fr. Provision.

Prospekte
gratis!



Herausgeber:
G. Siegenthaler,
Lehrer, Arbon, Schweiz.

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und Eidg. Experte,
Villa Belle-Roche in Neuchâtel, nimmt einige Pensionäre
(Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen.
Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (O F 4324) [O V 20]

Physikalische Unterrichtsapparate.

Bringe meine 1867 gegründete feinmechanische Werkstätte für
Fabrikation von Präzisionswagen und physikalischen Apparaten
in gefällige Erinnerung und zeige ergebenst an, dass ich nun
auch die bisher hauptsächlich von der nun liquidirten Werk-
stätte des verst. Mechanikers F. Gallmann fabrizirten Hebel-
Ventilluftpumpen zu bisherigen Preisen in bester Qualität her-
stelle und auch bezügliche Reparaturen übernehme. Die gang-
barsten Wagen und Apparate halte stets auf Lager.

J. F. Meyer, feinmech. Werkstätte,

früher Seilergraben 7, jetzt Clausiusstrasse 37, Zürich IV,
nördlich vom Polytechnikum. [O V 154]

Hefte in drei Qualitäten mit beliebiger Lineatur und
Bogenzahl, Examenblätter per 100 zu Fr. 1.80, sowie
sämtliche Schreibmaterialien empfiehlt angelegentlichst

J. Uir. Altherr, Handlung, St. Gallen. [O V 180]

Buntpapier- und Fournitürenhandlung

J. J. Klopfenstein, Bern,

[O V 126]

Speichergasse 29.

Empfehle mein gut assortirtes Lager in

Bedarfsartikeln für Handfertigkeitsschulen,
Abteilung Cartonnage.

Billigste Preise. — Spezialgeschäft. — Telephon Nr. 170.

Ehrenmeldungen: Paris 1889, Genf 1896.

Albert Schneider

Chaux-de-Fonds

Hauptdepot in
[O V 471] Neuchâtel.

Untadelhafte Qualität.
Vorteilhafte Preise.

Nach dem neuen System
des Fabrikanten erstellt für
Schulen, Pensionen etc.

Die ersten in schweizerischen,
französischen, belgischen und
englischen Schulen eingeführt.



Preis-Verzeichnis auf Verlangen.

Verfasser der besprochenen Bücher: Baumgartner, Brauns, Brockhaus, Daneek, Dietel, Fäsch, Fuss, Göhler, Hamburger, Henninger, Hotop, Huber, Költzsch, Leyfert, Matthias, Meyer, Oechsl, Schmidt, Schwarz, Sutermeister, Tromnau, Umlauf, Wohlfahrt. — Bernische Biographien; Jugendblätter; Schweiz.

Neue Bücher.

- Deutsches Lesebuch für Lehrerseminarien* von H. Utzinger. II. Teil. Zürich, Orell Füssli. 496 S. Fr. 4. 80.
- Pflanzenleben*, von Dr. A. Kerner von Marilaun. 2. Aufl., 2 Bd. Leipzig, Bibliographisches Institut. 778 S. 233 Abbild. 1 Karte und 30 Tafeln.
- Praktische Aufgaben aus dem Gewerbsleben zur Erlernung der einfachen Buchführung nebst Bemerkungen über Buchführung und Wechsel*, von K. Schiele. 7. Aufl. Augsburg 1898. B. Schmid. 108 S. Fr. 1. 35.
- Aufgaben zum Kopfrechnen mit beigelegten Antworten zum Schul- und Privatgebrauch*. Im Anschluss an die Aufgaben zum Zifferrechnen von Fr. Fäsch. II. Teil, IV. Aufl. von Karl Führer. St. Gallen 1898. Fehrsch. Verl. 155 S., geb. Fr. 2. 25.
- Der Religionsunterricht auf der Oberstufe der Volksschule und den Mittelklassen höh. Schulen*. Präparationen nach psycholog. Methode, von Dr. E. Thrändorf. I.
- Das Leben Jesu und der zweite Artikel*. 2. Aufl. Dresden, Bleyl & Kaemmerer. 192 S. Fr. 3. 80. P.
- Präparationen für den Physik-Unterricht in Volks- und Mittelschulen*. Mit Zugrundelegung von Individuen nach Herbart'schen Grundsätzen bearb., von P. Conrad. 2. Teil. ib. 185 S. mit 8 Figurentafeln. P.
- Lehr- und Übungsbuch der englischen Sprache*, Ausgabe B, II. Teil, von J. C. N. Backhaus. Hannover, K. Meyer. 220 S. Fr. 2. 70, geb. 3. 20. P.
- Bilderbogen für Schule und Haus*. Wien, VI, Luftbadgasse 17. Gesellschaft für vervielfältigende Kunst. Volksausgabe Serie I. 25 Bogen, 37 : 48 cm. Fr. 4.
- Reform der Lehrerbildung*, von Joh. Ad. Herzog. 52 S. Baden, A. Doppler. Preis 1 Fr.
- Deutsch-österreichische Literaturgeschichte*, von Dr. J. W. Nagel und J. Zeidler. Wien, Karl Fromme. 8. und 9. Lief. à Fr. 1. 35.
- Kochunterricht in Mädchen-Volksschulen oder in Fortbildungsschulen*, von Prof. Dr. Kamp. Frankfurt a. M., 1898, J. Rosenheim. 48 S. 80 Rp.
- Zeittafel zur Geschichte der Pädagogik nebst Grundsätzen und Inhaltsangabe der Hauptwerke der bedeutendsten Pädagogen*. ib. 1898. 124 S. Fr. 1. 60, geb. Fr. 1. 90.
- Einführung in das chemische Praktikum für den Unterricht an höheren Lehranstalten, sowie zum Selbststudium*, von Dr. E. Steiger. Wien 1898, Franz Deutike. 136 S. P.
- Kurzgefasste englische Sprachlehre* (F. W. Genesius), für Gymnasien etc. völlig neu bearb., von Prof. Dr. E. Regel. Halle 1898, Herm. Genesius. 250 S. P.
- Methodischer Kurs der deutschen und französischen Schreibschrift*, bearb. von Hans Michel, Sekundarlehrer, Brienz. Fr. 1. 50.
- W. Jordans ausgewählte Stücke aus Cicero* in biogr. Folge mit Anmerkungen für den Schulgebrauch, von R. Graf. 5. Aufl. Stuttgart, J. B. Metzler. 185 S. Fr. 2. 70.

Schule und Pädagogik.

Henninger, K. *Die Verbindung der Lehrfächer in der ein-klassigen Volksschule*. Hildesheim, Hermann Helmke. 47 S. 1 Fr.

Wenn der Verfasser mit jugendlichem Eifer in seinem Vortrag dafür eintritt, dass sich die Konzentration in der ungeteilten Schule auf eine Verbindung des Unterrichts in der Schule mit den Erfahrungen des Schülers ausserhalb derselben, auf eine Verbindung der Lehrfächer untereinander und der Zweige innerhalb eines Lehrfaches etc. erstrecke, und dafür bei Ziller und Dörpfeld die Belege findet, so bietet er sachlich nichts Neues, und wenn er die Frage der Konzentration zunächst als eine Lehrplanfrage, nicht als eine Lektionsfrage hinstellt, so wiederholt

er, was Ackermann gesagt hat. Der einheitliche Lektionsplan (pag. 43) bedarf jedenfalls einer guten pädagogischen Durchführung, wenn er nicht auf frappante Divergenzen stossen will. Diese will ja der Verfasser vermeiden; der Eifer, mit dem er nach Verbindung der Vorstellungen ringt, ist lobesam; das Ziel werden nur pädagogische Meister erreichen.

Meyer-Markau. *Sammlung pädagogischer Vorträge*. Bonn, F. Sonneck. Kritische Bemerkungen zur Reform der Lehrerbildung von J. Langermann. Band X, Heft 12. 70 Rp.

Im Gegensatz zu der individualistischen Richtung in der Erziehung, die Deutschlands Zersplitterung und Zerfahrenheit gezeitigt, sieht der Verfasser in der einheitlichen Nationalerziehung, gegründet auf Stein-Pestalozzi-Fichte das Ziel der Schulreform, welche die Pädagogik durchzuführen hat, sobald sie vom Staat als Wissenschaft, auf den Hochschulen als Fakultät eingesetzt ist. Bis dahin soll der Stand der Volksschullehrer den offiziellen Bildungsanschluss an die gebildeten Schichten der Gesellschaft wieder herstellen und die Absolvierung einer höhern Mittelschule für den Eintritt ins Seminar fordern. Eine mehr durch die Höhe der Ziele und Selbstbewusstsein beherrschte, als durch Darstellung klarer möglicher Umänderungen getragene Schrift, die zu ihrer tieferen Begründung auf frühere Veröffentlichungen des Verfassers verweist.

Deutsche Sprache.

G. Hotop. *Lehrbuch der deutschen Literatur*. Für die Zwecke der Lehrerbildung. 2. Auflage. Halle (Schrödel), 1897. 286 Seiten. Mk. 2. 80.

Eine Mischung von Literaturgeschichte, Methodik des Deutschunterrichts und Poetik, und was für eine Mischung! Ein so konfuses Lehrbuch ist mir bis jetzt nicht vorgekommen. Gerne sei dem Verfasser zugestanden, dass der zukünftige Lehrer manche schätzenswerte Mitteilung über Jugendschriftsteller, Sagen- und Sprichwörter Sammlungen u. s. w. findet, die in andern Lehrbüchern mangeln. Zugegeben sei ferner, dass Literaturgeschichtsbücher für Seminaristen mehr, als das in den meisten der Fall ist, auf das Rücksicht nehmen dürften, was die Lehrer später selber in der Schule brauchen können. Aber über die Anordnung des kompilierten Stoffes, die sich verblüffend einfach an die preussischen Vorschriften über die Privatlektüre der Seminaristen hält, lässt sich mit dem Verfasser schlechterdings nicht streiten; sie spricht jeder Logik und Methodik Hohn und ist bloss geeignet, durch das bunte Durcheinander die Köpfe zu verwirren. Auch für die Oberflächlichkeit und für die Enge des Horizontes bei Betrachtung gewisser Erscheinungen der deutschen Literatur liessen sich sprechende Proben geben. Mich wundert nur, wie ein solches Buch die zweite Auflage erleben konnte.

Dr. H. W.

Th. Matthias. *Sprachleben und Sprachschäden*. Ein Führer durch die Schwankungen und Schwierigkeiten des deutschen Sprachgebrauchs. 2. Auflage. Leipzig, Brandstetter, 1897. 484 Seiten. Mk. 5. 50.

Matthias sucht in diesem Buche, wie er im Vorwort sagt, den rechten Mittelweg zwischen der geschichtlichen oder beschreibenden, und der gesetzgeberischen Grammatik, den er darin erkennt, „dass die geschichtliche Entwicklung und Veränderung innerhalb längerer Zeiträume anerkannt, daneben aber die Notwendigkeit zugegeben werde, für eine kürzere Spanne Zeit das in der Flucht ihrer grammatischen Erscheinung Überwiegende und Üblichere als das Regelrechte, Sprachrichtigere und daher dem gewöhnlichen Schreibenden, nicht den vereinzelt Neuschöpfen und Weiterbildnern der Sprache, als das Musterhafte und Nachahmenswerte vorzustellen“. Er hofft mehr als seine Vorgänger Sanders, K. G. Keller, Andresen und Wustmann die richtige Mitte getroffen zu haben, und dieses Verdienst darf man ihm ruhig zugestehen. In übersichtlicher Ordnung bespricht er die Schwankungen und Schwierigkeiten im Sprachgebrauch: Zuerst in der Wortbildung und -Bedeutung und in der Flexion, dann in der Syntax. Das zum grossen Teil übel angebrachte sittliche Pathos bei Beurteilung von sprachlichen Mängeln, das uns bei Wustmann unangenehm in die Ohren gelte, ist hier viel seltener zu vernehmen. An dessen Stelle ist meist die ruhige, klare Erörterung getreten. Hie und da hat der Verfasser noch

mehr dem persönlichen Sprachgefühl als der dem Gebrauch abgelauteten „Heimlichkeit der Sprache“ die Entscheidung überlassen, wenn er z. B. Seite 112 den Satz von Dahn beanstandet: „Der Hofopernsänger Sch. hat die Rolle des Beckmesser *zugeteilt erhalten*“. Man braucht aber nur z. B. das vorzügliche Kapitel über die zusammengeordneten Relativsätze durchzulesen (Sätze wie „was ich bin und habe“, „Sprüche, die der Wandersmann verweilend liest und *ihren* Sinn bewundert“), um sich von der Unbefangenheit und dem feinen Sprachsinn des Verfassers zu überzeugen. Eine gedrängte Inhaltsübersicht und ein ausführliches Register erleichtern das Nachschlagen. Das vorliegende ist wohl das beste Buch über Sprachschwierigkeiten und hat rühmliche Anerkennung gefunden. Es eignet sich sowohl für den, der rasch in schwieriger Frage das Urteil eines bewährten, ruhig prüfenden Fachmannes und ein paar schlagende Beispiele hören möchte, als auch für den, der gerne von Zeit zu Zeit durch ein Kapitel aus der Grammatik des Zweifelhafte sein Sprachgefühl verfeinert, um sich vor Fehlern zu hüten und seine Sprache blank und biegsam zu erhalten für den klaren Ausdruck der feinsten Gedankenbeziehungen und -Färbungen. Allen wird das Buch ein geschätzter Ratgeber werden; darum sei es auch der schweizerischen Lehrerschaft angelegentlich zur Anschaffung und zum Studium empfohlen.

H. W.

Fäsch, Fr. *Deutsches Übungsbuch* für Grammatik, Orthographie und Stil in konzentrierten Kreisen. Ausg. B in 5 Hefen, 1. Heft, 8. Aufl., verbessert v. P. Fluri. St. Gallen, Fehr'sche Buchh. 1897.

Die deutschen Übungsbüchlein von Fäsch haben sich längst als sehr brauchbar erwiesen und in mehreren Aufl. in unsern Elementarschulen eingebürgert. Mit Hilfe derselben gelingt es auch in ungünstigen Verhältnissen (ungeteilten Schulen und mit Schwachbegabten) ohne sehr viel Zeitaufwand das sprachliche Interesse zu wecken und die Sprachgewandtheit zu fördern. Der Stufengang ist ein streng geordneter vom Leichtern zum Schwerern; die Lektionen sind kurz; täglich lässt sich eine solche mündlich und schriftlich durchnehmen, ohne die Kinder zu ermüden; sie ermöglichen in hohem Masse die Selbsttätigkeit der Schüler, sowie deren Isolierung zu schriftlichen Arbeiten. Wo sich einige Schwierigkeit zeigen wird, wie z. B. „In einem hohlen B. hatten B. H. gesammelt“, wird der Lehrer leicht helfen. Ob die beigegebenen Anmerkungen (Regeln und Ergebnisse) dem Gedächtnisse eingeprägt werden, liegt im Ermessen des Lehrers. Die neue Auflage sei bestens empfohlen!

O. Haupt und E. Hesse. *Deutsche Sprachkunde* für die Hand der Kinder, 1. bis 4. Heft à 15 bis 25 Pfg., und kleines deutsches Wörterbuch mit Lehrerheft, zu 1 Mk. Dresden, Alwin Huhle, 1897.

Wer seinen Sprachunterricht nicht losgelöst wissen will vom Gesamt- (bes. Sach-)unterrichte, sondern ihn darauf, sowie auf das ganze Erfahrungsleben des Kindes stützt, jedoch nicht genug Zeit und Geschick hat, dessen Resultate zu zweckentsprechenden Sprachstücken zu gestalten, der greife herzuhaft zu dieser Sprachkunde! Mit der Benutzung landläufiger Satzbeispiele in einem Lesebuch-Anhang wird eben meist etwas ganz anderes erreicht als rechte Geistesbildung. Ein rechtes Anschauen, Durchsprechen und Niederschreiben von inhaltlich bekannten Sprachgrenzen muss aber gute Früchte zeitigen, besonders wenn diese einen das Kindesgemüt ansprechenden Ton zu treffen wissen wie hier. Sehr richtig sagen die Verfasser: „Unserer Ansicht nach dürfen Sprachlehre und Rechtschreibung nur Äste sein, die aus dem Baume des gesamten Unterrichts hervorstechen.“ Grosses Gewicht legen sie auch darauf, die Ergebnisse der neuen Sprachforschung zu verwerten und methodisch zu verarbeiten. Die Auswahl des Stoffes aus dem reich gebotenen Material für seine Schulklasse hängt ab vom geistigen Standpunkt und der verfügbaren Zeit. Es eignet sich für Primar- und Mittelschulen vortrefflich und sein Preis ist ein niedriger.

m.

P. Dietel und R. Göhler. *Aufsatzstoffe für die Volksschule*, in Themen, Skizzen und ausgeführten Arbeiten. 2. verbess. Aufl. Leipzig, Jul. Klinkhardt, 1897. Mark 1. 40.

Nach dem Vorwort wollen die Verfasser hier die Ideen eines bewährten Schulmannes, Dr. Sachse (Die Aufsatzthemen in der Volksschule, erschienen 1886 im Prakt. Schulmann) zur Ausführung bringen. Als dessen Leitgedanken für den Aufsatz

heben wir hervor: „1. Die Stoffe desselben sind a) dem Anschauungs- und Vorstellungskreise des Kindes zu entnehmen, seinem sinnlichen wie seinem geistigen, b) sind eng zu begrenzen, c) und müssen einer konkreten Behandlung fähig sein. 2. Es soll von Jahr zu Jahr mehr und mehr die eigene geistige Betätigung des Kindes, sein Denken und Fühlen, seine Phantasie und sein Urteil sichtbar werden lassen.“ Ein aufmerksames Durchgehen der 315 Sprachstücke nach Inhalt, Form und Anordnung nötigt uns, einen Ausruf aufrichtiger Freude ab. Da ist lebendiges Schaffen, aufmerksames, sinniges Beobachten, Denken und Formen an den Dingen und Erscheinungen der Natur und des Menschenlebens, wie an Lesebüchern, Liedern u. dgl. Durch solche Stoffe (die sich leicht vermehren lassen) wird die ganze Seele des Kindes erfasst und gehoben. Sie dienen für Primar- und Sekundarschule.

m.

M. Sutermeister. *Die Glocken von Zürich.* Zürich (Selbstverlag) 1898. 71 Seiten. 2 Fr.

Ein hübsches, sympathisch berührendes Büchlein; es verdankt seine Entstehung der Freude des Verfassers an seinem Berufe und dem Stolze auf die Vorfahren seiner Familie, die beiden Zürcher Glockengiesser Keller. Verwandte und Bekannte werden ihre besondere Freude daran haben. Aber auch weitere Kreise kann die fleissige Zusammenstellung der Geschichte zürcherischer Glockengiesserei und die Chronik der Glocken im alten und neuen Zürich interessieren.

Aug. Mühlhausen. *Goethes Faust, I. und II. Teil*, nach psychischen Einheiten für den Schulgebrauch zusammengezogen. Gera, Th. Hofmann, 1897. 114 Seiten. 50 Cts.

Ein begrüssenswerter Versuch, den ganzen Faust durch Kürzung dem Verständnis von Schülern zugänglich zu machen.

H. W.

Fremde Sprachen.

Hamburger, S. *English lessons for German, French and Italian pupils*, after S. Alges Method. St. Gallen, E. Fehr, 1898, geb. 211 S.

Alges Sprachbücher sind unsern Lesern nach Anlage und Methode bekannt. Hier folgt die Einführung ins Englische in Anlehnungen an die Hölzelbilder. Der ganze Text ist englisch; es ist gutes Englisch; die Gebrauchsanweisung im Titel ist in der dreifachen Anlage des Wörterbuches begründet, das die englischen Ausdrücke deutsch, französisch und italienisch wiedergibt. Das Grammatische umfasst etwa 20 Seiten (147—165); ein Anhang enthält eine Anzahl Poesien. Die einzelnen Erzählungen, die den auf der Betrachtung der Bilder ruhenden Text, wohlthuend unterbrechen, hätten noch um einige vermehrt werden können. Stoff und Wortschatz bieten in diesem Buch eine solide Grundlage für die Erlernung des Englischen und die vielen Fragen geben Anlass zu Sprachübungen bis zur Geläufigkeit. Aber Arbeiten!

Fr.

Rechnen und Geometrie.

A. Baumgartner. *Aufgaben zum schriftlichen Rechnen* für schweizerische Volksschulen. 5. und 6. Heft à 15 Rp. *Aufgaben zum mündlichen und schriftlichen Rechnen.* Lehrerheft, 5. und 6. Schuljahr (50 Rp.). Mörschwil, Selbstverlag des Verfassers.

Das 5. Heft zerfällt in drei Teile. Im ersten wird das Rechnen mit ganzen Zahlen im unbegrenzten Zahlenraum geübt; der zweite bringt die Einführung in die Brüche, und der dritte (fakultative) enthält etwas schwierigere Beispiele; doch immerhin solche, wie sie in einer vorgeschrittenen 5. Klasse gelöst werden. Im ersten Teil des 6. Heftes kommt das Dezimalbruchrechnen; im zweiten und dritten (letzterer ist wieder fakultativ) finden wir leichtere Prozent- und Zeitrechnungen; daneben eine Anzahl geometrischer Aufgaben und viele vermischte Beispiele aus dem praktischen Leben. Die Lehrerhefte sind so eingerichtet, dass jeweils links die Auflösungen der Schüleraufgaben sich vorfinden, während rechts ein methodischer Lehrgang reichlichen Stoff für das mündliche Rechnen bietet.

Die ganze Anlage dieses Lehrmittels zeigt, dass der Verfasser ein praktischer Schulmann ist. Papier und Druck sind gut; ob diese Eigenschaft auch dem Einband zuzuerkennen ist, lässt sich erst bei der Benützung im Schulzimmer beurteilen.

A. Költzsch. *Rechenbuch für Volks- und Mittelschulen* in 8 Heften (1 und 2 à 16 Pf., 3–5 à 20 Pf., 6–8 à 30 Pf.). Leipzig, Karl Merseburger.

Der Stoff ist gründlich durchgearbeitet und sehr reichhaltig; doch sind die Klassenziele durchwegs zu hoch gesteckt; z. B. am Schlusse des 1. Schuljahres $\frac{1}{3}$ v. $12 + 8 =$; im 2. Schuljahr Vorbereitung der Bruchrechnung $\frac{15}{3}$ Dutz. = ? Dutz.; im 3. schon eigentliches Bruchrechnen: $4 \times \frac{3}{4} = ?$, $\frac{3}{8}$ in $\frac{5}{8} = ?$; im 4. unbegrenzter Zahlenraum u. s. w. Uns sind Abkürzungen wie Schck., Mdl., qm., dzm., cem., mg. ungewohnt; auch könnten wir uns mit Aufgaben aus der Bibelkunde nach folgendem Muster nicht befremden: „Goliats Panzer hatte 5000 Sekel Erz; sein Spieß hatte 600 Sekel Eisen. Wieviel kg und g sind das? (1 Sekel = 16,37 g).“ „Ruth las Ähren auf und schlug daraus 1 Epha Gerste; ein Wasserkrug auf der Hochzeit zu Kana fasste 3 Mass; der ungerechte Hausvater liess 80 Malter statt 100 Malter schreiben. Wieviel ist das in Litern? (1 Malter, Homer oder Kor = 10 Epha oder Bath. 1 Mass = $\frac{1}{3}$ Epha; 1 Epha = 20 l).“

Gustav Daneck. *Das Rechnen im 1. Schuljahr*, zugleich ein Beitrag zur Frage nach dem Wesen und der Entstehung der Zahl. Leipzig, Kommissionsverlag v. Jul. Klinkhardt, 1896. Fr. 2. 70.

Die vorliegende Schrift zerfällt in zwei Teile. Der erste enthält vier polemisierende Abhandlungen über das Wesen und Zahl und der Operationen. Die ebenso scharfsinnigen als zutreffenden Erörterungen namentlich des ersten Aufsatzes werden sicherlich von jedermann mit dem grössten Interesse verfolgt werden und charakterisieren den Verfasser als gewandten Logiker der feinen Psychologen. Der zweite Teil, welcher sich vielleicht in allzugrosser Weitschweifigkeit an die in der Schultube amtierenden Berufsgenossen wendet, zieht aus dem ersten die Konsequenzen für die Methode. Man sollte zwar meinen, diese Konsequenzen würden, ohne dass man Lektion für Lektion ausarbeitet, von den betreffenden Lehrern selber gezogen werden können. Wundern muss man sich übrigens, dass methodische Fehler, wie sie im Buche (z. B. pag. 69) erwähnt werden, noch vorkommen können.

J. H.

Geschichte.

Sammlung bernischer Biographien. Bern, Schmidt und Francke. III. Bd., 3. Lief. Fr. 1. 50.

Dieses Heft (19 der ganzen Serie) bringt die Lebensbilder von: K. E. Müller, Erbauer der Nydaubücke; Nikl. Senn, Lehrer und Künstler; Klaus von Diesbach † 1436; A. Steinhäuslein, Postdirektor; Pfarrer F. G. Güder in Bern; J. R. Ochs, Edelsteinschneider; Hauptmann Engel, Wohltäter für Twann; Ludw. v. Jenner; Hugo von Buchegg und J. R. Wurstenberger.

Huber, Karl. *Am Vorabend des Unterganges der Alten Eidgenossenschaft.* Einige Gedenkblätter der schweiz. Jugend und ihren Freunden gewidmet. St. Gallen, Selbstverlag des Verf. 99 S. Fr. 1.

In dem Bestreben, die Ursachen der Ereignisse von 1798 aufzuhehlen, gelangt der Verf. zu einer Darstellung des XVIII. Jahrhunderts, die ebensoviel Raum beansprucht, wie das Hauptjahr, dem diese Gedenkblätter gelten. Dadurch, dass er den Stoff in kurze, mitunter lose zusammengefügte Bilder fasst, wird es ihm möglich, alle Verhältnisse und Gegenden zu berücksichtigen und die Erzählung mit einer Fülle von Einzelheiten zu beleben. Wenn durch die weite Spanne, die das Büchlein zeitlich und örtlich, vielleicht etwas auf Kosten des Jahres 98 selbst, erhält, die Leserschaft des Büchleins nach unten hin beschränkt wird, so gewinnt dasselbe dadurch an Interesse für Fortbildungsschulen und die Lehrer selbst, die gern manche der Abschnitte zum Vorlesen und das ganze zur Belebung des Unterrichts benützen werden. Die acht Illustrationen von Jauslin sind gut ausgeführt. Wir machen die Lehrerschaft gern auf dieses Schriftchen aufmerksam.

Oechsl, W., Dr. *Die Verbündeten und die Schweiz. Neutralität im Jahre 1813.* Zürich, F. Schulthess, 1898. 46 S. Fr. 1. 20.

Die stärkste Neutralitätsverletzung, die unsere Geschichte aufzuweisen hat, findet hier mit Hilfe eines bisher unbenützten

Materials eine höchst interessante, durch die Fülle der Details und die Vorstellung der spannenden Momente fesselnde Beleuchtung: Bürgermeister Reinhard ist zu einer grossen Aktion unfähig, die bernische Aristokratie plant Verrat, Metternich täuscht den Zaren, so rückt die grosse Invasion heran, welche die Schwächung der Bundesgewalt zur Folge hat, die dann später die Trennung Basels und den Sonderbund zeitigt. Die Schrift ist ein kleines Meisterstück historischer Behandlung und so recht geeignet, die Spannung auf die Geschichte des XIX. Jahrhunderts zu steigern, die der Verf. in Arbeit hat. Die schöne Ausstattung wollen wir dem Verlag anerkennen.

Geographie.

Adolf Tromnau. *Schulgeographie für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen.* II. Teil, Oberstufe. 3. Auflage. Mit 40 Holzschnitten. Halle a. d. S., Hermann Schrödel, 1897. Preis Mk. 1. 40.

Unter den Leitfäden für Schulgeographie ist das genannte, 200 Seiten starke Buch gewiss eines des empfehlenswertesten. Es zerfällt in allgemeine Geographie (Himmelskunde und physische Erdkunde) und in Länderkunde. Als Anhang bringt es eine Abhandlung über die wichtigsten Wege des Welthandels und des Weltverkehrs. Das Buch steht auf dem Boden der vergleichenden Erdkunde und sucht immer den Zusammenhang zwischen den natürlichen Verhältnissen eines Erdgebietes mit dem sich darauf entwickelnden Kulturleben. Durch ausdrückliche Betonung der Kulturgeographie steht das Buch in innigstem Zusammenhang mit dem praktischen Leben. Daneben kommt aber auch die Phantasie zu ihrem Recht, indem die Sprache überall anschaulich, klar und lebenswarm ist. Die beigegebenen Instrukivzeichnungen allerdings befriedigen nicht durchweg; Profile mit hundertfachen Überhöhungen sind Zerrbilder und erwecken deshalb falsche Vorstellungen.

R.

Sigm. Leyfert. *Der heimatkundliche Unterricht* mit besonderer Rücksicht auf die Einführung in das Kartenverständnis. 2. Aufl. Wien 1895, Verl. von A. Pichlers Witwe & Sohn.

Der Inhalt des Werkes als solcher stellt ausser den vom Verfasser eingeschalteten allgemeinen Erörterungen eine phonographische Wiedergabe des Unterrichts dar, wie ihn ein geschickter, zielbewusster und erfahrener Lehrer erteilen kann. Vielleicht dürfte der eine und andere Kollege zwar etwas kürzer verfahren und — bei gleich gutem Erfolge — Selbstverständliches nicht mit der geforderten Weitschweifigkeit behandeln, und zwar schon aus dem Grunde, weil noch andere Schulfächer, Sprache, Rechnen, Zeichnen, Naturkunde u. s. w. da sind und ebenfalls ihre Zeit fordern. Man hat bei vorliegender an und für sich recht beachtenswerter Arbeit wirklich das Gefühl, dass auf Kosten der übrigen Fächer des Guten zu viel getan werde. Immerhin wird man daraus mit Nutzen manche Anregung empfangen.

J. H.

Naturkunde und Geographie.

H. Schmidt. *Führer in die Welt der Laubmoose.* Beschreibung von 136 der am häufigsten vorkommenden deutschen Laubmoose. Dazu 4 Tafeln mit aufgeklebten getrockneten Laubmoosen. Gera. Theod. Hofmann. 1897.

Die meisten Leute, auch die Poeten, welche ihre süssesten Träume auf weichen Moospolstern geträumt zu haben vorgeben, gehen achtlos an den lieblichsten Kindern der Pflanzenwelt, den Moosen, an einer Fülle der zierlichsten und interessantesten Formen vorüber. Sie nehmen sich nicht die Mühe, vom Baumstamme ein Moos abzureissen und gegen das Licht zu halten. Sie beachten nicht die grossen Unterschiede in Form und Färbung. Noch viel weniger ist ihnen der Namen auch nur einer Art bekannt. Wenn nun der Verfasser vorliegenden Werkes den Zweck im Auge hat, der Mooskunde, diesem interessanten Zweige der Botanik, besonders unter den Schülern höherer Lehranstalten Freunde und Mitarbeiter zu gewinnen, so gebührt ihm dafür unsere Anerkennung und ist ihm zu seiner Absicht besten Erfolg zu wünschen. Die Form, in welcher diese Absicht zu erreichen gesucht wird, die populäre Anlage des Textes, ohne dass dabei der wissenschaftliche Charakter verloren geht, dürften und sollten dem hübschen Buche überall Freunde verschaffen, auch bei uns, wo doch schon in der Ebene die Flora der Laubmoose von derjenigen Mittel- und Norddeutschlands nicht un-

erheblich abweicht. Immerhin hat auch die Mooswelt ihre Allergeweltbürger.

Sehr zu begrüßen ist die Idee des Verfassers, dem Büchlein ein Herbar beizugeben. Die Auswahl der Repräsentanten ist eine gute und die Behandlung der Exsiccate eine musterhafte.

J. H.

R. Brauns, Prof. Dr. Mineralogie. 2. Auflage. Mit 130 Abbildungen. 128 Seiten. 1897. 29. Bändchen der Sammlung Götschen.

Einen Drittel des Bändchens, wohl etwas zu reichlich bemessen, nimmt die Beschreibung der Form ein; die physikalischen und chemischen Eigenschaften beanspruchen weitere 20 Seiten und so bleiben für den speziellen Teil noch 60 Seiten. Bei sehr knapper Sprache ist es auch hier noch möglich, ziemlich vollständig zu sein. In Ausstattung und Preis entspricht das Bändchen den andern der Sammlung.

G.

Konrad Fuss. *Kleine Naturlehre für Schulen.* Ein Übungs- und Wiederholungsbüchlein für die Hand der Schüler. 2. Aufl., 80 Seiten mit 78 Abbildungen. Nürnberg, Friedr. Kornsche Buchhandlung, 1897. 50 Pfg.

Jeder Abschnitt beginnt mit Beobachtungsaufgaben; die Ergebnisse werden formuliert und durch einfache Versuche erweitert. Zahlreiche Übungsaufgaben geben Stoff zu weiteren Beobachtungen und zur Anwendung des Gefundenen. Die Figuren sind so einfach, dass sie der Schüler aus dem Gedächtnis entwerfen kann; einzelne freilich sind undeutlich, so namentlich 19 und 60. An Hand der Kleinen Naturlehre kann ein erfolgreicher Anfangsunterricht in der Physik erteilt werden.

T. G.

Musik.

Heinrich Wohlfahrt. *Wegweiser zum Komponieren.* Leipzig, Breitkopf & Härtel. Fr. 1. 50.

Wie der Verfasser bemerkt, ist dieser Wegweiser für Musikdilettanten bestimmt, die sich in kurzer Zeit und ohne Hilfe eines Lehrers befähigen wollen, Melodien zu bilden und mit passender Begleitung zu versehen, überhaupt leichtere Arten von Musikstücken zu komponieren. Wer etwelche Kenntnis der Harmonielehre besitzt, wird dieses Buch sicher nicht ohne Nutzen studieren. Dasselbe sei namentlich Lehrern und Gesangleitern bestens empfohlen.

E.

Periodicals.

Umlauf, Prof. Dr. Fr. *Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.* XX. Jahrgang. Wien, A. Hartleben.

Der Inhalt des eben erschienenen 6. Heftes des XX. Jahrganges ist folgender: Nach dem Rio Branco, von G. Hübner. (Mit 1 Karte und 2 Ill.) — Aphorismen zum jüngsten Welser Gasbrunnen, von Prof. Dr. G. A. Koch. — Unterirdische Gewalten. — Zwei Fahrten in das Mittelmeer in den Jahren 1895 und 1897 auf den kaiserl. russischen Yachten „Polarstern“ und „Sarniza“, von Dr. G. Radde (Forts.). — Eine deutsche Beschreibung Kiau-tschaus. (Mit 1 Karte). — Astronomische und physikalische Geographie. Die Kometen des Jahres 1897. Neuere Beobachtungen des Saturnrings. — Einige Hauptergebnisse der letzten Volkszählung im Deutschen Reiche. Die Insel Tasmania. Überseeische Auswanderung aus Deutschland 1897. Über Deutschlands Aussenhandel. Die Finanzen von Hongkong. Illegitime Geburten in Australien. Wollexport Argentiniens. Aussenhandel der Vereinigten Staaten von Amerika. — Charles Gauthiot. — Dr. Richard Lüddecke. Kleine Mitteilungen aus allen Erdteilen (Kartenbeilage: Gebiet des Rio Branco und des untern Rio Negro zu den Reisen Georg Hübners 1895. Massstab: 1 : 4,750,000.

„Die Schweiz“. Illustrierte Zeitschrift. Zürich, Polygraphisches Institut. Vierteljährlich Fr. 3. 60.

Nr. 25 dieser schönen und vornehmen Zeitschrift enthält u. a.: „Sag, warum lächelst du, neckischer Stein?“, Gedicht von Elise Esmarch. Elie Doutrebande: Eine Wettfahrt. Übersetzung von Elise Ebersold. H. Lehmann: Christian Bühler, Nekrolog. Th. Risor: Hundeseelen; aus den Memoiren eines Hundes. L. v. Greyerz: Aufschwung, Gedicht. Albert Fleiner: Das Fest der „Maria zum Schnee“. Sophie Hämmerli-Marti: Eifersucht, Blau-Veilchen, zwei Gedichte. Emma Meyer-Brenner: Frühlingsmärchen. E. P.: Unmögliches, eine Plauderei für Erfinder und solche, die es werden wollen. Eugen Sutermeister:

Abendlied, Gedicht. An unsere Leser. Miscellen. Allotria. — Illustrationen: H. Susemihl: „Sag, warum lächelst du, neckischer Stein?“ E. Rorschach: Initiale H. R. Hardmeyer: Nach der Schule. R. Ritz: Der Botaniker, nach dem Ölgemälde. L. Schröter: Vignette Huflattich. F. Boissonas: Herzkäferchen, nach der Originalphotographie. E. Nicola-Karlen: Porträt des Heraldikers Christian Bühler, nach einer Photographie. Chr. Bühler: Wappen der Stadt Lübeck, Wappenscheibe des Hauptmann Klose, Franz August Dür von Burgdorf (nach der Photographie eines Aquarelles für ein Glasgemälde). Wappenzeichnung, ausgeführt für die Kronprinzessin von Schweden, Zunftwappen von Alt-Zürich. L. Mettler: Initiale I. H. Baldin: Studienkopf. A. Gabler: Das Gasthaus auf Schwarzsee, nach einer Photographie. Raffael Ritz: Fest „Maria zum Schnee“ ob Zermatt, nach dem Ölgemälde. Die Ausschmückung der Kapelle am Schwarzsee, nach einer Photographie. — Kunstbeilage: Bei Klosters (mit Mädrishorn), nach einer photographischen Aufnahme von R. Zinggeler. Photopolychromie. — Wir bitten neue Abonnenten durch unser Quästorat anzumelden, da der Waisenkasse hiedurch eine schöne Einnahme (4 Fr. per Neu-Abonnent) erwächst.

Verschiedenes.

Schwarz, R. *Vereinfachte deutsche Stenographie.* 2. Auflage. Wetzikon, H. Bébie. Fr. 1. Schlüssel zum Lehrbuch 80 Cts.

Diese kurze übersichtliche Einführung in das Einigungssystem Stolze-Schrey wird Stenographen alten Systems rasch den Weg zum neuen bahnen. Anfänger werden sich an Hand desselben der Kurzschrift bald bemeistern, wenn sie es an der Übung nicht fehlen lassen.

Illustrierte Jugendblätter zur Unterhaltung und Belehrung.

Unter Mitwirkung zahlreicher Jugendfreunde herausgegeben von Otto Sutermeister und H. Herzog. 25. Jahrgang. Aarau, 1897, R. Sauerländer. Geb. 5 Fr.

Mit dem Jahrgang 1897 schliesst dieses Unternehmen das erste Vierteljahrhundert seines Bestehens. Mit Recht zieren darum die Bildnisse der beiden Herausgeber diesen 25. Band. Sie haben sich stets bemüht, in dieser Jugendschrift schweizerisches Wesen und Denken zu pflegen und haben in Bild und Wort vielen Schweizerkindern Freude gemacht. Die Illustrationen zeigen, entsprechend den technischen Fortschritten, grössere Feinheit gegenüber früher. Die Ausstattung des Bandes wird den höheren Anforderungen der Jetztzeit völlig gerecht. Mit seinen Erzählungen, Darstellungen aus Natur- und Volksleben, den Poesien unsers verehrten bernischen Dichters und Herausgebers bildet dieser Band eine anregende, gesunde Jugendliteratur. Ist für Familien die heftweise Ausgabe (12 Monatshefte) zu empfehlen, so werden sich die Schulbibliotheken die Anschaffung des ganzen Jahrganges zur Aufgabe machen. Indem wir die Lehrerschaft neuerdings auf diese vaterländische Unternehmung aufmerksam machen, erinnern wir sie an die doppelte Stellung derselben gegenüber: Diese schweizerische Jugendschrift durch Mitarbeit und Verbreitung zu fördern.

Brockhaus Konversationslexikon. Bd. XVII. 14. Auflage. Leipzig, 1897, A. Brockhaus. Supplement.

Wir kommen, etwas verspätet zwar, einer Anzeigepflicht nach, indem wir auf den Supplementsband dieses vorzüglichen Werkes aufmerksam machen. Er zeigt, wie Technik und Wissenschaft fortschreiten: Die Artikel über Röntgenstrahlen, Azetylen, Dynamomaschinen, Ansteckungskrankheiten u. s. w. beweisen dies. Auf dem Gebiet geographischer Kenntnisse orientieren die Materialien über deutsche Volkszählung (1895!), Kuba, Japan, Korea, Sudan bis zu den neuesten Forschungen. Dem Geschichtsfreund imponieren die genealogischen Tabellen der Hohenzollern und Habsburger; den Freund der Natur Text und Chromo über die leuchtenden Tiere, die Eier unserer Singvögel . . . doch wer wollte unter den 5305 Stichwörtern nur das Interessanteste herausfinden? Die Zahl der Stichworte des ganzen Werkes steigt damit auf 130,000; unter den 59 neuen Tafeln sind 8 Chromo, dazu 22 Karten und Pläne und 144 Textabbildungen; alle sauber und fein in allen Einzelheiten. Ein grossartiges Werk ist mit diesem Band um ein höchst wertvolles Material bereichert und vervollständigt worden, soweit es überhaupt möglich ist. Die ganze Ausstattung ist bis zum Schluss die nämlich vorzügliche.